nementspreis:
Vierteljährlich
1 Mk. 80 Pfg.
den Postanstalten
(Bestellgeld)
Mk. 92 Pfg.
täglich mit Aus-
der Sonn- und
Feiertage.
und Verlag
Chr. Sommer,
Ems.

# Emser Zeitung

(Kreis-Anzeiger.) (Lahn-Bote.) (Kreis-Zeitung.)

Verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Preis der Anzeigen:
Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

Nr. 69 Bad Ems, Montag den 23. März 1914 66. Jahrgang

## Erstes Blatt.

### Kampf um Prag.

den böhmischen Ausgleichsvorschlag der öster- rung ist eine weitgehende Tschechisierung n. Dazu schreibt Dr. Hermann Ullmann des Kunstwarts: (Verlag Georg D. W. hen):

wir uns einen Augenblick, wir lebten in einer der vielen in Prag angestellten und daher berechtigten Beamten, Professoren, Lehrer oder der deutschen Studenten. Unsre nächste politische von der Prager Magistrat: an ihn müssen wir allen den Anliegen, Meldepflichten, Beschwerden, gelegenheiten wenden, zu denen der Staat seine bringt. Wir gehen also zum zuständigen Amt unsre Pflicht erledigen. Aber wir haben nicht , daß wir Staatsbürger zweiten oder drit- sind; der Staat antwortet uns durch seine deutsche Fragen entweder überhaupt nicht oder Sprache, die außerhalb einiger Teile von Böh- und Schlesien keinen Kurswert hat. Dabei der Herr Magistratsbeamte, der vor uns steht, deutsch, er muß des Deutschen mächtig sein: nach gültigen Ministerialerlässen verpflichtet. nicht verpflichtet, mit uns deutsch zu reden. , wenn wir unser „Anbringen“ (dieses schöne hat wohl die österreichische Regierung eigens erfunden) schriftlich übermitteln, können sehen, daß uns nach einiger Zeit ein deutscher Bescheid wird. Inzwischen haben wir uns zu auf die Gerechtigkeit und Weisheit der Be- trauen: mündliche Auskünfte oder Beschwer- unmöglich.

Zuständen gegenüber klingt es beinahe wie Hohn, wenn der Tschechenführer Kramarsch ver- wolle die Deutschen nicht aus Prag vertreiben allein ihre wissenschaftlichen und Kunst-Institute ten. Gewiß: die Einrichtungen sind „unschäd- ihnen die Studenten und Lehrer fehlen. Die schaft droht denn auch schon von ferne mit der rung. Die Universität erhebt in einer Eingabe deutschen Widerspruch. Man erinnert sich dabei Auszugs, dem die Universität Leipzig ihre verdankt. dem: die älteste Universität Deutschlands, die deutsche Hochschule Oesterreichs, die kulturell und bedeutsame deutsche Bevölkerung der Haupt- landes, in dem neben 4½ Millionen Tschechen Deutsche wohnen und das Gustav Freytag „das Herzland Germaniens“ genannt hat, Gefahr eines solchen, die Ehre des ganzen deutschen Volkes schändenden Zustandes — und ein guter Teil der reichsdeutschen Presse berichtet weiter an erster Stelle von den Katarrhen großfürstlicher Basen oder der neuesten *„Querelle allemande“*, ohne daß der Blick irgendwie aufmerksamer über die Ostgrenze des Reiches ins verbündete Nachbarland hinwegglitte. Wie seltsam: wenn ein deutscher Kaufmann in Samoa von einem Engländer beleidigt wird, so spielen die Kabel und die diplomatischen Noten, und drohen wenn nicht die Kanonenboote, so wenigstens die Leitartikel. Aber der Kampf in Böhmen? Du mein Gott, der dauert nun schon jahraus jahrein, die Deutschen müssen sich eben endlich mal mit den Tschechen vertragen, wer kennt sich auch in diesen ewigen Streitereien aus!

Daß es sich hier um Anzeichen schlimmster Gefahren mitten in unserem fabelhaften „Aufschwung“ handelt, um ebenso ernste Anzeichen wie Teuerung, Landflucht, Geburtenrückgang: das wird man vielleicht erst bemerken, wenn das deutsche Volkstum zu schwach geworden ist, um den verbündeten Staat noch bündnisfähig zu erhalten.

Wie immer sich das Schicksal der Deutschen in Prag gestalten mag: daß man es unternahm, Vorschläge von jener Art zu „Grundlagen“ von „Ausgleichs-Verhandlungen zu machen, sollte sich auch jeder gebildete Reichsdeutsche merken. Das Zeichen. das damit gegeben wurde, war deutlich genug.“

### Aus Elsaß-Lothringen.

— Berlin, 21. März. Die Entscheidung über die Besetzung des Statthalterpostens von Elsaß-Lothringen wird sich, wie verlautet, noch einige Zeit hinziehen und zwar aus formellen Gründen, weil das ursprüngliche Abschiedsgesuch des Statthalters Grafen v. Wedel damit erledigt worden ist, daß er bewogen wurde, noch einige Monate im Amte zu bleiben; es muß also erst ein neues formelles Abschiedsgesuch des Grafen Wedel vorliegen, ehe die Ernennung seines Nachfolgers erfolgen kann.

— Straßburg, 21. März. Aus dem Ministerium ist die Anweisung an die Polizeidirektionen und Kreisdirektionen ergangen, über jeden Fall eines Zusammenstoßes zwischen Militärpersonen und Zivilisten unmittelbar dem Ministerium zu berichten. Die Staatsanwaltschaften werden ersucht, die gerichtliche Erledigung jedes dieser Fälle dem Ministerium anzuzeigen. Erfolgt die gerichtliche Klarstellung mit derselben Schnelligkeit wie bei den gestrigen Straßburger Vorfällen, dann wird man in kurzer Zeit ein einwandfreies Bild darüber haben, ob derartige Vorfälle nach Zahl und Charakter über den Rahmen der auch in andern Großstädten hier und da vorkommenden Reibereien hinausgehen. Militär- und Zivilbehörden werden dabei lediglich von dem Bestreben geleitet, möglichst schnell ein objektives Bild von den bestehenden Unzuträglichkeiten zu erhalten und ihrer Wiederholung, die dem Lande gewiß nicht zum Nutzen gereicht, vorzubeugen, und der Oeffentlichkeit, die ein beträchtliches Interesse an der vollen Aufklärung hat, eine einwandfreie Darstellung der tatsächlichen Verhältnisse zu geben.

### Deutschland und Rußland.

— Berlin, 22. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Für das Verhältnis unter den Großmächten ist es nützlich, daß die heftige Fehde zwischen den deutschen und russischen Zeitungen nachgelassen hat. Beide Regierungen sind einig darin, wertvolle Interessen ihrer Reiche nicht durch nationalistische Erregungen gefährden zu lassen. Besondere Anlässe zur Trübung ihrer freundschaftlichen Beziehungen liegen nicht vor. Die noch unerledigten Zwischenfälle von Perm und Köln werden nach den Grundsätzen des geltenden Rechts beizulegen sein.

### Reichstag.

238. Sitzung vom 21. März.

Am Bundesratstische Staatssekretär Solf.

Präsident Kämpf verliest eine Telegramm des Kaisers, der für die freundlichen Glückwünsche des Reichstags zur Geburt des sechsten Enkels, des Erbprinzen von Braunschweig, bestens dankt.

Das Etatsnotgesetz, das die erforderlichen Bestimmungen zur Fortführung der Geschäfte in den Monaten April, Mai und Juni enthält, da der Etat nicht rechtzeitig verabschiedet werden kann, und in dem es sich vornehmlich um Neubauten und Neuanschaffungen handelt, wird debattelos in erster Lesung angenommen.

Darauf wird die zweite Lesung des Etats für Südwestafrika fortgesetzt. Die Resolution auf Vergrößerung der Zahl der Eingeborenenkommissare wird angenommen, ebenso die Resolution, die den Reichskanzler auffordert, die Unabhängigkeit der Anwälte in Südwestafrika durch Reichsgarantien hinsichtlich ihrer Absetzbarkeit zu sichern, und die einen geordneten Rechtsgang hinsichtlich der Verpflichtung zur Zahlung von öffentlichen Abgaben fordert. Die Kommission beantragt, von den zwei Millionen für die Landespolizei 200 000 Mark zu streichen.

Staatssekretär Solf: Die Schutztruppe soll den Landfrieden gegen gewaltsame Störungen im Innern schützen. Sie hat aber keine polizeilichen Aufgaben. Das wäre auch nicht möglich, da sie nur 2000 Mann stark und über ein Land, anderthalbmal so groß wie Deutschland, verteilt ist. Würde man die Mannschaften zu polizeilichen Zwecken aus den Verbänden herausnehmen, so würde die Schlagfertigkeit der Schutztruppe leiden. Und für den Fall eines immerhin möglichen Aufstandes müßten die polizeilichen Funktionen aufhören und mit ihnen die staatliche Aufsicht. Eine Polizeitruppe ist notwendig; Ansiedler und Gouverneur haben sich in diesem Sinne geäußert. Die Art der Organisation kommt vorläufig nicht in Frage. Die Verantwortung

---

### Der Imker wider Willen.

Humoreske von Fritz Skowronnek.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

erte eine Woche, bis Kurt wieder im Pfarrhause Er blieb auch nur wenige Minuten, gerade so ein Glas Wein zu trinken und ein belegtes Brot Er hatte wirklich keine Zeit, denn infolge des un- Wetters hatte sich die Frühjahrsbestellung so weit schoben, daß er alle Kräfte anspannen mußte, zeitig fertig zu werden. Drei starke Gäule ritt müde, und abends, wenn er aus dem Sattel er selbst so müde, daß er bei den schriftlichen die sich nicht aufschieben ließen, manchmal ein-

Pastor hatte in dieser Zeit sehr viel mit ihrem Bienen zu tun und konnte ihrem Gatten, der ein vor dem Herrn war, nicht auf dem helfen, was sie sonst mit Mut und Aus- hatte. Da sprang unerwartet Tante Ella für sie den Hut mit dem dichten Schleier auf, der schützte, und folgte ihrem Schwager auf den stand. Gleich am ersten Tage erhielt sie zwei Stiche Hand, aber sie war ebenso tapfer, wie ihre Gleichmütig zog sie die Stacheln aus der Haut sich die Enden mit dem nassen Ende der Zigarre be- der Pastor als Abwehrmittel gegen die tapfe- Honigträger rauchte. Der Tabaksaft sollte das An- verhindern. Aber er tat es nicht, und am Abend Ellas zierliche Hände wie zwei Würste mit An- aus.

dem hielt sie tapfer bei der Imkerei aus und ein solches Interesse für die fleißigen Tierchen, sich an schönen Tagen mit einem Buch mitten zwi- die Bienenkörbe setzte. Und auch die Immen wurden mit ihr vertraut. Manch eine, die mit Honig beladen oder mit farbigen Höschen vom Felde zurückkehrte, setzte sich auf ihren Schoß oder die Hand, um ein Weilchen auszuruhen.

Als Kurt die schwere Arbeitszeit hinter sich hatte, erschien er wieder häufiger im Pfarrhause. Er sprach nicht viel, aber seine Augen verrieten bald, wie es in seinem Herzen aussah. Was er für unmöglich gehalten hatte, war eingetreten: er hatte ein weibliches Wesen gefunden, das seinem Ideal in jeder Beziehung entsprach.

Wie sich Ella zu seinem stillen Werben stellte, ließ sich nicht erkennen. Sie behandelte ihn mit derselben stillen Freundlichkeit, die er an der Frau Pastor gewohnt war. Und das war es, was ihm den Gedanken eingab, er würde bei dem geliebten Mädchen keine Gegenliebe finden. Er wurde immer einsilbiger, und seine Besuche im Pfarrhaus wurden immer seltener, so daß sich der Pastor eines Tages genötigt sah, ihn unter vier Augen nach der Ursache zu fragen.

Rückhaltlos öffnete Kurt dem Freunde sein Herz, aber er erhielt nur den mageren Trost, nicht zu verzagen, denn Ellas Herz sei noch frei ... Die Bitte, auf den Busch zu klopfen, wagte er nicht auszusprechen.

Eines Vormittags, als er im Pfarrhause vorsprach, waren die Pastorsleute nach der Stadt gefahren. Tante Ella setzte ihm sofort einen Imbiß vor und bat ihn mit einem schalkhaften Lächeln, mit ihrer Gesellschaft vorlieb zu nehmen. Kurt wurde rot. Denn in demselben Augenblick schoß ihm der Gedanke durch den Kopf, das wäre die beste Gelegenheit, auch ohne Strauß und feierliches Gewand, die entscheidende Frage zu tun. Er zögerte nur eine Minute zu lange. Denn gerade, als er sich innerlich den Ruck gegeben hatte, der zu jedem großen Entschluß notwendig ist, stürmten die drei Buben mit der Nachricht herein, daß die Bienen schmärmten. Sie hätten den Schwarm schon ordentlich mit Wasser gespritzt, und er habe sich eben auf einen Pflaumenbaum gesetzt.

„Nicht wahr, Sie helfen mir wohl, den Schwarm einfangen?“ fragte Tante Ella geschäftig.

„Ich habe gar keine Erfahrung damit,“ antwortete Kurt ausweichend.

„Dazu brauchen Sie auch keine, Sie sollen mir nur den Korb halten ... Sie haben doch nicht etwa Furcht vor ein paar Bienenstichen?“

Kurt wagte nicht, die Wahrheit zu gestehen, daß er einmal als Junge von Bienen arg zerstochen worden war und seitdem eine geradezu krankhafte Furcht vor Bienenstichen hatte. Mit Aufbietung aller Energie verneinte er die Frage und folgte der voranschreitenden Imkerin. Sie gab ihm eine Bienenkappe zum Schutz des Gesichts und belehrte ihn dabei, daß er den Korb umgekehrt mit der Oeffnung nach oben unter den Schwarm halten müsse. Sie werde die Bienen durch einen scharfen Schlag auf den Ast, an dem sie wie eine große Traube hingen, in den Korb hinabschleudern und dann sofort zudecken.

Mit Aufbietung aller Willenskraft hob Kurt den Korb in die Höhe... Aber bei dem Schlag auf den Ast fiel der Schwarm nicht herab, sondern löste sich auf in die Luft. Im nächsten Augenblick hatte Kurt ein Dutzend Stiche in beiden Händen. Wie ein erzweifelter ließ er den Korb fallen und schlug um sich ... Dabei riß er den Kappe vom Kopf. Einen Augenblick später hatte er einen Stich in der Nase und zwei in jeder Backe ... Wie ein Hirsch sprang er davon.

Ella hatte zuerst laut aufgelacht. Dann regte sich doch das Mitgefühl in ihr, und sie hielt es für richtig, Kurt ins Haus zu folgen. Ohne an die Gefahr zu denken, nahm sie ihrer Schleeir ab ... Da nahte auch ihr das Verhängnis. Eine Biene schlug ihr gegen die Backe und stach in demselben Moment. Eine zweite fand ihre Nase, eine dritte die Stirn.

Als die Pastors-Leute eine Stunde später aus der Stadt heimkehrten, bot sich ihnen ein urkomisches Bild

für die Folgen einer Streichung lehnt der Gouverneur ab. Mit der Streichung werden möglicherweise Tatsachen geschaffen, die für die Zukunft des Landes sehr unangenehme Folgen haben können.

Abg. Ledebour (Soz.): 450 Mann Polizeitruppe genügen. Man braucht nicht mit Maschinengewehren hinter einem gestohlenen Kalb herzulaufen. (Heiterkeit.)

Die Streichung wird aufrecht erhalten. Angenommen werden Resolutionen, wonach das Reich von den Kosten der Schutztruppe und Landespolizei zwei Drittel, das Schutzgebiet ein Drittel tragen soll, ferner solche, die weitere Arbeiterschutzbestimmungen verlangen, sowie das Verbot der Besiedelung des Ambolandes durch Weiße. Damit ist der Etat für Südwestafrika erledigt.

Es folgt die erste Lesung eines von der Kommission beantragten Gesetzentwurfes, der bei Bahnbanten ganz allgemein die Anlieger, d. h. vor allem die Konzessionsgesellschaften, nach Maßgabe ihres Interesses zu den Kosten heranziehen will.

Abg. Waldstein (Vp.): Es scheint tatsächlich zu weit zu gehen, die Anlieger ausnahmslos zu allen Verkehrsanlagen heranzuziehen. Hoffentlich kommt es in der zweiten Lesung zu einer Verständigung.

Abg. Graf Westarp (konf.): Mit dem Grundgedanken des Gesetzes sind wir einverstanden, fürchten aber dessen Tragweite.

Abg. Ledebour (Soz.) bedauert, daß die Vorredner die Wirkung des Gesetzentwurfs abschwächen wollen. Der Unfug der Landgesellschaften muß bekämpft werden.

Abg. Erzberger (Ztr.): Es fragt sich: Will der Reichstag den Kampf gegen die Konzessionsgesellschaften fortsetzen oder nicht? Das vorliegende Gesetz ist wörtlich abgeschrieben aus dem Schutzgebietsgesetz von 1908, nur mit einer zeitgemäßen Ergänzung. Sind wir denn schon solche Mummelgreise, daß wir nicht einmal ein solches Gesetz abschreiben können.

Abg. Keinath (ntl.): In der zweiten Lesung werden sich hoffentlich noch Verbesserungen ermöglichen lassen.

Damit ist die erste Lesung des Entwurfs erledigt. Der Nachtragsetat zum Kolonialetat wird angenommen. Es folgen Petitionen. Der Zentralverband deutscher Bäckerinnungen führt darüber Beschwerde, daß die Arbeitgeber von der sozialdemokratischen Arbeiterschaft durch Terrorismus immer schärfer bedrängt werden. Die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Brey (Soz.) spricht gegen die Petition, deren Ueberweisung als Material Abg. Irl (Ztr.) empfiehlt. Abg. Giesberts (Ztr.) hält die bestehenden Gesetze zur Bekämpfung des gewerkschaftlichen Terrorismus für ausreichend. Die Abstimmungen erfolgen Dienstag. Montag 2 Uhr: Kleine Vorlagen.

## Preußischer Landtag.

**Abgeordnetenhaus.**

**55. Sitzung vom 21. März.**

Die Beratung des

**Grundteilungsgesetzes**

wird fortgesetzt.

Abg. Nissen (Däne) lehnt das Gesetz sowie die freisinnigen und nationalliberalen Anträge ab. Das Gesetz sei ein Ausnahmegesetz gegen Polen und Dänen.

Minister des Innern v. Dallwitz: Von einem Ausnahmegesetz ist keine Rede. Auch ein Vergleich des Vorkaufsrechts mit der Enteignung ist unzulässig. Bei der Enteignung handelt es sich um eine Zwangsmaßregel; beim Vorkaufsrecht tritt der Staat in die vom Verkäufer gestellten Bedingungen ein, handelt also nicht gegen das vom Verkäufer Gewollte. Auch daß überwiegend nationalpolitische Erwägungen für den Entwurf maßgebend gewesen seien, ist nicht richtig. Das Gesetz ist lediglich entstanden aus dem Bedürfnis, eine gesunde Bodenverteilung und eine planmäßige innere Kolonisation herbeizuführen. Außerdem sollen die Güterhändler unter staatliche Kontrolle gestellt werden. Die polnischen Güterbanken sind bestrebt, alle Maßnahmen der Staatsregierung zum Schutze des deutschen Besitzes zu durchkreuzen und den deutschen Besitz planmäßig zurückzudrängen. Gegen den Terrorismus, der es polnischen Besitzern unmöglich macht, Grundstücke an Deutsche oder an die Ansiedlungskommission abzugeben, kann Abhilfe nur durch Einführung des Vorkaufsrechtes geschaffen werden. Das ist eine durchaus im deutschen Interesse liegende erfreuliche Wirkung des Gesetzes. Daher kann ich die Annahme des Entwurfes im nationalen Interesse nur empfehlen. (Beifall.)

Abg. Weißermel (konf.): Der Mobilisierung des Grundbesitzes muß man entgegentreten. Das beste Mittel gegen das Auffaugen kleiner Bauernstellen durch größere Höfe oder Güter ist das Anerbenrecht. Der Ansiedler im Osten darf nicht einfach Staatspensionär werden, sonst läßt er bei schlechten Zeiten seine Stelle einfach im Stich.

Abg. Riehl (Ztr.) legt nochmals die juristischen Bedenken seiner Partei gegen das Gesetz dar.

---

Kurt saß im Großvaterstuhl, das Gesicht dick verschwollen. . . Den Arm hatte er um Ella gelegt, die neben ihm stand und ähnlich aussah. Mit dem einen Auge, das er noch zu einem kleinen Spalt öffnen konnte, sah er sie verliebt an. Er mußte die Zeit wahrnehmen, denn er fühlte deutlich, daß es ihm schon schwer fiel, das Auge zu öffnen. . .

Wie sich ihre Herzen so plötzlich zueinander gefunden hatten, konnte nie ganz aufgeklärt werden, Ella behauptete, er habe sie sofort, als sie nach ihm den Flur betrat, umgefaßt und geküßt. Kurt dagegen erklärte, sie sei ihm mit Tränen in den Augen und ausgebreiteten Armen entgegengetreten. Da habe er doch nicht anders handeln können. Am Abend in der Dunkelheit wurde Kurt vom Pastor nach Hause geführt. Erst nach vierzehn Tagen konnte er wieder im Pfarrhaus erscheinen, um richtig Verlobung zu feiern . . . Diesmal ohne Schmerzen . . .

Abg. Wachhorst de Wente (ntl.) tritt lebhaft für die Vorlage und die Anträge seiner Partei ein. Aus Deutschland wandern jährlich noch 7000 Bauern nach Brasilien und Kanada aus. 1911 sind allein über 34 000 Reichsdeutsche in die Vereinigten Staaten eingewandert. Die innere Kolonisation ist eine Lebens- und Rassenfrage für das Deutschtum. Im Kleinbetriebe ist auch die Produktion an Vieh und Getreide größer. Hoffentlich merkt auch bald der Konsument an den Fleischpreisen, daß die Viehpreise in letzter Zeit erheblich gefallen sind. (Beifall.) Bei kräftiger innerer Kolonisation werden wir unsere Produktion noch mehr steigern können, so daß wir vom Ausland unabhängiger werden.

Der Gesetzentwurf sowie sämtliche Anträge gehen an die Kommission. Montag 11 Uhr: Kölner Stadterweiterung, Etatsnotgesetz, Novelle zum Fürsorgegesetz.

## Die Wirren in Mexiko.

Brownsville (Texas), 21. März. Nach Privatmeldungen aus Mexiko ließ General Huerta 19 Offiziere, ehemalige Anhänger des Insurgentengenerals Angeles, im Gefängnis hinrichten. Villas Leute sind noch durch 26 Meilen von Torreon getrennt.

## Vom Balkan.

Konstantinopel, 22. März. Der serbische Geschäftsträger wurde heute drahtlich von seiner Regierung instruiert, daß türkisch-bulgarische Banden im Begriffe ständen, in serbisches und griechisches Territorium in Mazudonien einzufallen.

## Politische Übersicht.

**Hof- und Personalnachrichten.**

— Berlin, 21. März. Der Reichskanzler wird, einer Einladung des Kaisers folgend, wahrscheinlich die Osterzeit auf Korfu beim Kaiser zubringen.

**Oesterreich-Ungarn.**

**Der deutsche Kaiser in Wien.**

Wien, 22. März. Die Blätter widmen dem deutschen Kaiser herzliche Begrüßungsartikel, in denen sie den Monarchen als Freund des Kaisers, als treuen Verbündeten und Schirmer des Friedens willkommen heißen. Das „Fremdenblatt" schreibt: Es ist ein Freund, der am nächsten Montag zum Freunde kommt. Mit aufrichtiger Herzlichkeit und echter Sympathie begrüßt die ganze Oeffentlichkeit den illustren Gast, der nicht dem Zwange höfischer Etikette folgend, sondern geleitet von der Freundschaft seinem verehrten Bundesgenossen diesen Besuch abstattet. Das Blatt gedenkt auch der bevorstehenden Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Erzherzog Franz Ferdinand und sagt: Wieder erkennen die Völker mit Genugtuung, welch innige Freundschaft und gegenseitige Wertschätzung den deutschen Kaiser und den österreichischen Thronfolger verbinden. Da ist eine weitere Bürgschaft für die Festigkeit der Allianz und für das herzliche Verhältnis der Herrscherhäuser, Staaten und Völker.

**Großbritannien.**

**Der Widerstand der Ulsterleute gegen Home Rule.**

London, 21. März. Godfrey Collins, der Vertreter des Kriegsministers, erklärte, es sei die Pflicht aller, die Staatsgewalt bei der Ausführung ihrer Aufgaben zu unterstützen. Diejenigen, die sich widersetzten, würden streng bestraft werden. Heute abend wurde erklärt, daß die Eisenbahn Weisung erhalten habe, Züge bereit zu halten, um 10000 Mann Truppen nach Glasgow und andern Häfen zu befördern, von wo sie nach Irland eingeschifft werden können

## Heer und Flotte.

— Für den strengen Arrest im Strafrecht für Heer und Marine tritt ein Artikel des Kriegsgerichtsrats Dietz in der „Köln. Ztg." ein. Der Artikel, der den in der Reichstagskommission laut gewordenen Wünschen auf völlige Beseitigung des strengen Arrests aus dem Militärstrafrecht entgegentritt, weist auf die zunehmende Milde in der Militärstrafrechtspflege hin. Soweit es die Gesetzgebung zuließ, ist man in der Strafabmessung immer mehr herabgegangen. Wenn aber die Kriminalstatistik lehrt, daß die strafbaren Handlungen im Heere, vor allen die ernsteren, immer mehr zurückgehen, so liegt begründeter Anlaß zu der Annahme vor, daß dieser Rückgang in erster Linie auf die häufigere Anwendung des strengen Arrests zurückzuführen ist.

## Die Schiffskatastrophe bei Venedig.

Venedig, 21. März. Der Stadtrat hat heute nachmittag eine Gedächtnissitzung für die Opfer des vorgestrigen Dampferunglücks abgehalten. Bürgermeister Grimani gedachte ihrer in bewegten Worten, teilte mit, daß 13 Personen umgekommen sind, 39 gerettet worden seien, und pries in warmen Worten die heldenhaften Rettungstaten, besonders auch von Angehörigen der deutschen und der italienischen Marine. Es wurde beschlossen, die Trauerfeier am Montag abzuhalten, die Seelenmessen in der Kirche St. Giovanni Paolo, das Begräbnis auf dem städtischen Friedhofe, wo eine Gedächtnisanlage geschaffen werden soll.

Venedig, 22. März. Kontreadmiral Souchon begab sich heute zum Bürgermeister, um ihm das Beileid der deutschen Marine zu übermitteln. Sodann machte der Kommandant der „Hohenzollern" als Vertreter der Marinebehörden dem Grafen Valier einen Besuch, um ihm die Teilnahme des Kaisers an dem Schiffsunglück auszusprechen, der Venedig sehr liebe und lebhaften Anteil an seinem Schmerz nehme. Graf Valier bat den Kommandanten der „Hohenzollern", dem Kaiser den Ausdruck der Dankbarkeit der Stadt zu übermitteln.

## Kunst und Wissenschaft.

(:) Die Neue Königliche Bibliothek Berlin wurde am Sonntag in Gegenwart des ... paares feierlich eingeweiht. Die festliche ... Ereignis, eine glänzende Versammlung umgab den ... der Reichskanzler mit den Ministern ... unter des Kaisers Gästen befand sich auch der ... Thronfolger, hauptsächlich aber waren es die ... ferer Wissenschaft, die den großen Kuppelsaal ... sangsvorträge des Domchors verschönten die ... Bläser der begleitenden Kapelle waren in friderizianischen Kostümen erschienen. Die prächtigen Uniformen ... Kaiser und die Prinzen sämtlich mit dem ... Schwarzen Adlerordens —, die goldbestickten Hof... Botschafter, Minister und Staatssekretäre, die ... studentischen Korporationen — das alles vereinigte sich zu einem unvergeßlich schönen Bilde. Nach einem ... gruß des Bläserchors folgte eine Motette ... Kaiser das Wort zu einer Ansprache nahm ... zum Schluß sagte: Möge alle wissenschaftliche ... diesem Hause geleistet wird, von tiefem ... Ernste, von treuer Pflichterfüllung ... schlichter Frömmigkeit getragen sein ... göttlicher Lebenshauch das Werk durchwehen ... deutschen Wissens und Wesens. — Aus Anlaß ... weihung des Neubaues der Kgl. Akademie der Wissenschaften und der Kgl. Bibliothek zu Berlin ist ... minister von Trott zu Solz das Großkreuz ... Adlerordens mit Eichenlaub, dem Wirkl. Geh. ... baurat von Ihne das Prädikat Exzellenz ... Generaldirektor der kgl. Bibliothek Wirkl. Geh. ... Dr. Harnack der erbliche Adel verliehen worden. ... neue Bibliothek bildet eine Sehenswürdigkeit ... mächtige Anlage gruppiert sich um sieben ... Gebäude weist vom Keller bis zum Dach 13 ... auf. Diese Bücherspeicher machen die Leitern ... es kann jedes Buch der obersten Reihe mit der ... werden. Zur Beförderung der Bücher aus den ... nach den Benutzungsorten sind zwei Zentralstellen ... tet worden, die mit den Büchergeschossen durch ... bunden sind. Die Zentralen sind miteinander ... Benutzungsstellen durch ein elektrische ... bunden. In dem Bau, der 25 Millionen ... hat, sind 6 Millionen Bücher untergebracht.

## Aus dem Gerichtssaal.

**Das Urteil im Metzer Duellprozeß.**

§ Metz, 21. März. Die Verhandlung ... Kriegsgericht der 33. Division gegen ... de la Valette begann heute vormittag 11 Uhr ... lichkeit wurde gleich zu Beginn der Verhandlung ... Gefährdung der militärischen Disziplin ausgeschlossen ... laden sind acht Zeugen und zwei militärische ... dige. Das Urteil des Kriegsgerichts gegen ... de la Valette wegen Tötung des Leutnants ... Zweikampf lautete auf 2½ Jahre Festungshaft ... Dienstentlassung. In der Begründung ... Mindestmaß, welches das Gesetz vorschreibt, ... Festungshaft. Wenn das Gericht nicht bei diesem ... maß stehen blieb, so geschah dies deshalb, weil ... klagte die Ursache des Duells war. Er hat die ... ehre des Leutnants Haage schwer ge... die Frau veranlaßt, in seine Wohnung zu kommen ... Umkleiden geholfen, sie geküßt. Ein zweites ... sie ebenfalls mit in die Wohnung. Er hat sie ... wie es ihm der Gatte aufgetragen hatte und ... Ritterpflicht war. Er veranlaßte sie, mit ihm ... Lokale zu gehen, die nicht einwandfrei waren ... unwürdig erachtet, dem Offiziersstande weiter ... Das Duell fand unter folgenden Bedingungen ... Schritte Distanz, dreimaliger Kugelwechsel mit ... Pistolen ohne Visier und Korn. Beim zweiten ... fiel Leutnant Haage, sein Gegner hatte ihn ... schossen.

## Neues aus aller Welt.

Abermals ist, wie die „Voss. Ztg." meldet, ... unglücklichen Deutschen gelungen, den ... Fremdenlegion durch die Flucht zu ent... Der ehemalige Fremdenlegionär Heinrich ... riet 1911 an der französischen Grenze ... Hände, die ihn nach Nancy verschleppten. ... suche, sich zu befreien, schlugen fehl. Er ... zweite Regiment von Saida, wo er Dienst tat ... er im Juli von Orne nach Tougling verschi... lang es ihm, zu entfliehen. Nach fünfzigtägiger ... Fußwanderung langte er im Monat Februar in ... von wo er mit Hilfe des deutschen Konsulats ... gelangen konnte.

Den Arbeiter Willy Brotsch, der vor ... aus dem Kasseler Gefängnis entflohen ... seitdem steckbrieflich verfolgt wird, überraschte man ... im Tegeler Forst einen Sack mit Beute ... Nach heftiger Gegenwehr wurde er überwältigt ... der nahezu verwildert war, hatte sich in einer ... höhle in der Tegeler Heide wohnbar eingerichtet ... und unternahm von dort aus seine nächtlichen ...

Ende Dezember 1912 wurde in ... ländischen Grenze eine Frau Rackers in ihrem ... Hause als verkohlte Leiche aufgefunden. ... um einen Raubmord. Als der mutmaßliche ... auf einer Zeche in Essen der Arbeiter ... haftet. Er hat jetzt nach hartnäckigem ... dem Druck des Beweismaterials die Tat ... Er hatte damals bei Frau Rackers eingebrochen, ... ermordet und beraubt und, um die Spuren zu ... das Haus in Brand gesteckt.

In einer Berliner Kriminalaffäre ... Einbrecher dadurch überführt, daß der ... wies, daß ein an der Kleidung des ...

...von der zur Isolierungsschicht eines erbrochenen ... gebrauchten Asche stammte. Ebenso konnten ... photographische Aufnahmen — die Linsen ... sehen schärfer als das menschliche Auge — ... boden des Tatortes Abdrücke des Gummiabsatzes ... des Verdächtigen festgestellt werden.

... Altwasser wurde der Kopf eines Mannes ge... Der Ermordete ist der aus Liegnitz stammende ...tikant Kurt Konrad, der in Fuchsgrube beschäftigt ... Der Arbeiter Ferdinand Liebock, der mit ihm zu... in Myslowitz gearbeitet hatte, wohnte unter dem ... Konrads in einem Weißsteiner Gasthause. Er er... ... den Besuch Konrads, verließ bald darauf das ... und kehrte nicht wieder zurück. In einem hinter... Koffer wurde der Rumpf des Bergpraktikanten ge...

... Gutsbesitzer Nowicki in Langelfeld (Kreis Ja... ...drang nachts in die Wohnung seines langjährigen ...gers und Schwagers, des Gutsbesitzers Stenzel ... schoß ihn mit dem Jagdgewehr nieder. Der Mör... wurde aber bald darauf verhaftet.

## Vermischte Nachrichten.

Französischer Schwindel. Die Pariser Zeit... Legion Etrangere", das offizielle Organ der ..., hatte veröffentlicht, daß zu seinen Abonnenten ... deutsche Kaiser zähle. Das Zivilkabinett hat ..., daß diese Mitteilung der französischen Zeit... Schwindel sei. Mit welchen Mitteln doch an... gearbeitet wird! Man wird unwillkürlich an Napoleon erinnert, der das Land, mit dem ...g, mit gefälschten Banknoten überschwemmte, ... Geheimdruckerei in Paris hergestellt wurden.

Die „Ehekrise" in Deutschland. Angesichts ... zunehmenden Zahl der Ehescheidungen in ... man schon heute von einer Ehekrise sprechen, ... noch schwerere Gefahren in sich birgt als der ... erörterte Geburtenrückgang. Dies geht mit großer ... hervor aus den statistischen Aufstellungen über ...scheidung, die Hermann Friedemann in der Zeit... Land und Meer veröffentlicht. Die Ehelosigkeit ... bei uns in Deutschland nicht zu; unter den Personen in mittleren Jahren sind mindestens ... „eheversorgt", d. h. verheiratet oder verheiratet ... man vor einigen Jahren in Preußen bei der Junggesellensteuer Erhebungen über die unver... Beamten über 30 Jahren anstellte, fand es sich, ... Prozent unverheiratet waren. Das Durchschnitts... ...schließenden ist gerade in den letzten Jahrzehnten ... Die Zahl der Eheschließungen ist sich im letzten ...hundert ziemlich gleich geblieben. Aufs Tausend ... kommen während dieser ganzen Zeit mit ...schwankungen etwa acht Eheschließungen. Vor einigen ... die absolute Zahl der Eheschließungen in Deutsch... ersten Male etwas zurück, nämlich von 504 000 auf 500 000 und 494 000 in den beiden folgenden ... hat sich aber seitdem rasch wieder gehoben und ... Jahre 1912 schon 526 000. Die Ehekrisis be... ... mit den Ehescheidungen; hier liegt die ... schwere Gefahr. Das bürgerliche Gesetzbuch, das ... erschwert, brachte zunächst einen beträcht... ...; dann aber ist seit dem Jahre 1901 die ...scheidungen ständig und mit großer Schnellig... ... Wurden im Jahre 1901 in Preußen noch ... geschieden, d. h. 77 auf je 100000 bestehende Ehen, ... im Jahre 1912 nicht weniger als 10 797 oder 100 000 bestehenden Ehen. Also hat sich die Zahl ... innerhalb von 11 Jahren mehr als ... Die Ehescheidungen kommen auf den Städten ... vor als auf dem Lande, und zwar um so ... der Ort ist. So weist Berlin das Vier... ... Durchschnittszahl an Ehescheidungen auf, Posen dagegen nur den dritten Teil. Nach der ... Ehen berechnet, wurde in Preußen 1912 ... von je 1800 eine Ehe geschieden, im Durch... ... kamen auf 689 Ehen eine geschiedene, in den ... schon auf 400, in den Großstädten auf 300 ... auf 180 Ehen. Da der Scheidung durchschnittlich ... von acht Jahren vorausgeht, so kann man ... die 1904 geschlossenen Ehen 1912 geschieden ... kamen auf 478 000 Eheschließungen 1904 ...ungen 1912. Es wurde demnach durchschnitt... ... bis 28. Ehe geschieden; in den preu... ... aber wurde jede 18. Ehe geschieden, in den ... jede 13., in Berlin jede 10. Am ... es bei diesen Ehescheidungen die Kinder, ... etwa 10 00, die meisten ein bis zwei ...scheidungsverwaist werden. Gegenwärtig gibt es ... mindestens 120 000 bis 130 000 solcher schei... Kinder.

Der deutsche Gardist als Rummelplatz... ...tion. In Basel tritt zurzeit in einer Rummel... ... „längste deutsche Gardist", genannt der lange ... auf. Wie ein marktschreierisches Zeitungsinserat ..., hat der zur Schau Gestellte im 1. Garde-Re... Potsdam in der Kompagnie des Prinzen Eitel ... gedient. Jetzt reist er als Sehenswürdigkeit im ... und wird in voller Uniform, worauf aus... ... hingewiesen wird, zur Schau gestellt. Das ist ... Armee unwürdiger Unfug, für dessen ... dauernde Abstellung die zuständigen deut... ... unbedingt Sorge tragen müssen. An sich ... dem jungen Menschen nicht verwehrt werden, ... zu zeigen, zum Tragen der Uniform ist er ... keinen Umständen befugt.

... merkwürdiger Vorfall ereignete sich in ...straße in Berlin. Als ein Passant dort einen ... Briefkasten werfen wollte, erhielt er einen ... elektrischen Schlag, daß er bis auf den Fahr... ...prallte. Alle weiteren Versuche, den Brief ..., erlitten ebenso Fiasko. Auch ein strammer ... im Schatten der Hausmauer sich erging, sprang ... schmerzgepeinigt von dannen. Natürlich hatte sich ... Umgebung des mysteriösen Hauses bald eine zahl... ...menschenmenge eingefunden, die den Ereignissen mit ... zusah. Bald erschien eine Schar von ..., die mit dem nötigen Eifer den verdächtigen ... in weitem Umkreise absperrte. Eine Untersuchung ergab dann, daß eine Kabelleitung der auf dem Dach des Hauses befindlichen elektrischen Reklameuhr defekt geworden war, so daß sich der Strom den eisernen Fenstersimsen, den Kellergittern und dem Briefkasten mitgeteilt hatte.

## Literarisches.

(!) Benimm dich passend! Ratgeber in allen Lebenslagen für Jung und Alt beiderlei Geschlechts von Knigge dem Neuen. 1914. M. 1.—, in Leinenband M. 1,35. Verlag L. Schwarz und Co., Berlin S. 14, Dresdener Straße 80. Aus dem soeben erschienenen, von sittlichem Ernste durchwehten Büchlein können Jung und Alt, Hoch und Niedrig, Verheiratete und Ledige viel lernen, und Eltern mögen es getrost in die Hände ihrer Kinder legen, 'um sie für den Lebensweg zu festigen.

(!) Von der bekannten Sammlung „Wie baue ich mir sebst?" liegt Band 1 vor. Diese Hefte haben jedenfalls den Vorzug, daß sie ein vorzügliches Lehrmittel für Schule und Haus bilden und in jeder Hinsicht erzieherisch wirken. Der Preis beträgt nur 60 Pfennige. Erschienen sind bis heute 140 Bände. Ausführliche Verzeichnisse versendet der Verlag von Hermann Beyer, Leipzig-R. umsonst.

(!) Eine Mahnung an die jungen Mädchen zu ernster Berufsausbildung bringt die Wochenschrift „Mädchenpost" in ihrer neuesten Nummer. Es ist gut, wenn jedes junge Mädchen etwas lernt, was ihr einmal die Mittel zur Existenz zu bieten vermag. — Neben einer gemütvollen Unterhaltung sorgt die „Mädchenpost" gerade für das praktische Bedürfnis des jungen Mädchen, indem sie Belehrungen über Berufsarten usw. bringt. Man abonniert das Blatt für 10 Pfg. wöchentlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

(!) Bedeutende Ersparnisse kann jede Frau erzielen, wenn sie in der Lage ist, die Garderobe für sich und ihre Kinder selbst anzufertigen. Die jetzt erscheinenden praktischen Unterrichtsbriefe unter dem Titel „Wie lerne ich schneidern? (Großes Handbuch der Schneiderei von A. Witte, Verlag von W. Vobach und Co., Leipzig) setzen jede Frau in die Lage, die Schneiderei leicht zu erlernen.

(!) Ueber Land und Meer. Wie alle ihre Vorgänger, gereichen auch die uns vorliegenden Nummern 18—21 der beliebten Familienzeitschrift der Redaktion (Dr. Rudolf Presber-Berl'n) und dem Verlag der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart zur Ehre. Schon die äußere Ausstattung — wir verweisen nur auf die Vielfarbenbilder Damenbildnis" nach einem Gemälde von Albert von Keller und „Die spanische Tänzerin Tortola di Valencea" nach Leopold Schmutzler — zeugt von feinem Empfinden bei der Auswahl und vollendeter technischer Wiedergabe. Dem entspricht auch der ganze Inhalt. Außer Ganghofers laufendem Roman „Der Ochsenkrieg" finden wir eine stattliche Zahl den verschiedensten Gebieten gerecht werdender Beiträge der berufensten Autoren.

## Telephonische Nachrichten.

Frankfurt a. M., 23. März. Der Giftmischer Hopf ist heute morgen im Hofe des Gefängnisses zu Preungesheim hingerichtet worden.

Köln, 23. März. Als Nachfolger des Fürstbischofs Dr. von Kopp wird nach Mitteilungen aus eingeweihten Kreisen Bischof Bertram von Hildesheim in Betracht kommen.

Berlin, 23. März. In der Pauluskirche in Moabit, in der sich am vergangenen Sonntag Ausschreitungen ereignet hatten, hatten sich gestern ca. 2000 Polen eingefunden. Ein großes Schutzmannsaufgebot war zur Stelle, doch war kein Anlaß zum Einschreiten.

Goslar, 23. März. Die Frau des seit Dienstag aus unbekannten Gründen spurlos verschwundenen hiesigen angesehenen Baumaterialienhändlers Otto Deißmann erhielt vorgestern von ihrem Gatten aus Blankenburg einen Abschiedsbrief mit der Andeutung, er werde sich das Leben nehmen, worauf sie sich mit ihrer 16jährigen Tochter und ihrem 10jährigen Sohn, mit Trauerkleidern angetan, im Schlafzimmer erhängte. Der Verbleib ihres Gatten ist weiter unbekannt.

Basel, 23. März. Beim Flugmeeting in Basel ist der Schweizer Flieger Theodor Borrer aus 150 Meter Höhe abgestürzt. Er war sofort tot. Der Absturz erfolgte, als Borrer den Schleifenflug Pegouds ausführen wollte. Plötzlich klappten die Flügel nach oben und der Apparat stürzte zur Erde. Borrers Vater war Zeuge des Todessturzes.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.


**Nerven-** Für Erholungsbedürftige und leichtere Kranke. Sommer und Winter besucht. Kuranstalt Hofheim i. T. ½ Stunde v. Frankfurt a. M. Prospekte durch Dr. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt


### Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

**Wetteraussichten für Dienstag, den 24. März 1914.**

Zeitweise heiter, doch noch vielfach wolkig, einzelne meist leichte Niederschläge.

**Wasserstand der Lahn am Hafenpegel zu Diez** am 23. März = 2,80 Meter

**Wasserstand der Lahn am Schleusenpegel zu Limburg** am 23. März = 2,54 Meter.


### Zwangsversteigerung.

**Dienstag, den 24. März 1914, nachmittags 5 Uhr** werde ich zu **Dennermühle** bei Singhofen

1 Fuhrwagen, 1 Nähmaschine und 1 Glasschrank

öffentlich gegen Barzahlung versteigern.

**Bad Ems,** den 23. März 1914.

1359] **Radtke,** Gerichtsvollzieher.

Aeußerst billiger Verkauf von **Schuhwaren**

1349] **Leopold,** Bad Ems, Friedrichstraße.

### Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß gestern früh meine liebe Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Elisabethe Krekel,**

geb. Kreidel,

nach kurzem Leiden im 76. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

**Dausenau,** den 22. März 1914.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Dienstag, den 24. März, nachm. 3½ Uhr statt. (1353

Sämtliche deutsche 3½ und 4%

**Hypotheken-Pfandbriefe,**

sowie **mündelsichere Anlagewerte** sind bei mir stets spesenfrei erhältlich.

**L. J. Kirchberger, Bankgeschäft.**

**Bad Ems.**

Geöffnet von 9—12 Uhr vorm. u. 3—6 Uhr nachm.

Sonn- und Feiertags geschlossen.

## Tapeten

kaufen Sie am allerbilligsten mit (428

**40–50% Rabatt**

also schon von 9 Pfg. an per Rolle bei

**P. Fehling, Düsseldorf 14.**

Unreiner

**Teint,**

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **Zuckers Patent-Medizinal-Seife** (in drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— und M. 1,50) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 50 u. 75 Pfg. 2c.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In Ems bei **Aug. Roth;** in Diez: **H. Beruinger.**

**Darlehn,** Betriebskapital, auf Schuldschein, Ratenz. auch ohne Bürg. F. Schubert, Berlin C. 2, Bürohaus Börse, Burgstr. 30.

Feinste geräucherte

**Roheßschellfische**

heute frisch eingetroffen bei (1358

**Albert Kauth,** Bad Ems.

**Arbeiter,**

der auch Erdarbeiten versteht, findet sofort Beschäftigung.

1357) **Gaswerk Ems.**

Ein fast neues rotes (1361

**Plüschsofa**

und eine polierte

**Bettstelle**

billig zu verkaufen.

**J. Bernstein,** Bad Ems.

### Statt besonderer Meldung!

Nach langem schweren Leiden entschlief sanft mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater, unser Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Onkel

**Sally Bromet**

im 34. Lebensjahre.

**Paula Bromet,** geb. Ofner.
**Hans** und **Edith Bromet.**
**Hedwig** und **Emil Bromet.**

**Berlin** (Lessingstr. 42), **Bad Ems,** den 21. März 1914.

Beerdigung: Mittwoch, den 25. März 1914, 12 Uhr. Weissensee neue Halle. Im Sinne des Verstorbenen sind Blumenspenden dankend verbeten. Ebenso bittet man von Condolenzbesuchen abzusehen. Anzeigen werden nicht versandt. [1355

**Tüchtiges Mädchen**

oder **Frau** gegen hohen Lohn sofort zur Aushilfe gesucht.

**Jerusalem,** Schloß Rheinstein,
1350) Bad Ems.

**Braver Junge**

kann das **Metzgerhandwerk** erlernen bei (1327

**Wilhelm Huth Wwe.** in **Nassau.**

Suche **für sofort u. dauernd** einen tüchtigen (1362

**Anstreicher-Gehilfen.**

**Wilh. Meffert,**

Tüncher- und Anstreichergeschäft,

**Laurenburg** a. d. Lahn.

Ein mattgoldnes

**Armband**

**verloren** auf dem Wege von der Wohnung des Herrn Zahnarzt Brensing bis zur Marktstr. Gegen Belohnung abzugeben [1360

**Marktstr. 33,** Bad Ems.

# Dr. Oetker's „Backin"

(gesetzlich geschützt!)

Wer es kennt, gebraucht es immer,
Etwas besseres gibt es nimmer!

Ueberall zu haben! 1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pf

**Dr. Oetker's Back- und Pudding-Pulver** immer frisch in der **Drogerie von Aug. Roth und Filiale,** Bad Ems.


## Laufenlassen von Hunden in den Kuranlagen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß es nach § 23 der Straßen-Polizei-Verordnung vom 31. Mai 1869 verboten ist, Hunde in den öffentlichen Kuranlagen und auf den Blumenbeeten frei umherlaufen zu lassen.

Zuwiderhandlungen können mit Geldstrafen bis zu 9 Mark bestraft werden. Die Polizeibeamten sind angewiesen, Verstöße zur Anzeige zu bringen.

Bad Ems, den 20. März 1914.

**Die Polizeiverwaltung.**

## Müllabfuhr.

Es ist festgestellt worden, daß das Müll zur Abfuhr in allen möglichen ungeeigneten Behältern (Pappschachteln, alte und zerbrochene Kisten usw.) bereit gestellt wird. Beim Aufladen des Mülls auf die Wagen kommt es dann häufig vor, daß Streuungen auf den Bürgersteigen und den Straßen entstehen, was im Interesse der Reinlichkeit nicht geduldet werden kann.

Gemäß der Polizeiverordnung vom 31. 8. 1907 darf das Müll nur in solchen Behältern zur Abholung bereit gestellt werden, die vollständig dicht sind; ihre Größe ist so zu bemessen, daß ein Mann sie in gefülltem Zustande heben kann. Niemals dürfen die Behälter derart voll gefüllt werden, daß beim Aufladen auf den Müllwagen Streuungen vorkommen können.

Wir erwarten die genaueste Beachtung der Vorschriften und bemerken, daß Zuwiderhandlungen strenge bestraft werden.

Bad Ems, den 19. März 1914.

**Die Polizeiverwaltung.**

## Gustav Adolf-Frauenverein, Diez.

Zur Verlosung gingen weiter ein von Fr. Wilhelm Hennemann 2 M., von Fr. Major Eberhard 2 Vasen mit Blumen, 1 Handschuhkasten, 1 Nadelkissen und 1 Karton Briefpapier; bei Frau Kreistierarzt Werner v. Fr. Dr. Wuch 2 große Bilder; aus Dörnberg von Herrn Pfarrer Ilgen 2 Bücher, von Frl. Ilgen 1 Tasche, 1 Nadelkissen (Bäurin), 1 Körbchen; aus Langenscheid von Fr. Künzler 2 Glasschalen, Fr. Krämer 2 Blumenvasen, von Fr. Meckel 1 kl. gest. Kissen; aus Diez bei Frl. Bender von Fr. K. Pfeiffer 3 M., von Fr. Paula Ohl 1 gebranntes Kästchen, 1 Bürstenhalter, 1 Untersetzer, alles gebrannt, Frl. A. Beek 1 Bild im Rahmen, Frl. Gretchen Stöhr 1 gest. Tischläufer, Frl. W. Hautzel 1 Gürtel, von ung. Gebern 1 Sieb mit Einlagen, 4 Dutzend Postkarten, Bild im Rahmen und 1 Photographierähmchen.

Zur Verlosung gingen weiter ein aus Diez bei Fr. Tilla Müller von Fr. Folken 3 M., bei Fr. Gabriel von Ung. 1 Leuchter, Fr. Ed. Thielmann 1 Brotkorb, 1 Zuckerbüchse, Fr. Willi Thielmann 1 Leuchter, 1 Milchkanne, 1 Bratpfanne; aus Holzappel bei Fr. Apotheker Zimmermann von Fr. Postverwalter Paul 1 gest. Decke, Fr. Schmied Winkler 1 Teebrett, Fr. Bürgermeister Ströhmann 1 Schürze, 1 Handtasche, Frl. Ströhmann 1 Röckchen, Fr. Gastwirt W. Kasper 1 Glasschale, Fr. Fritz Adami 1 Zigarrentasche, 1 Portemonnaie, Fr. Landgraf 1 Messerbrett, Fr. Anton Sprenger 1 Zigarrenschale, Fr. Briefbote Schwarz 1 Röckchen, Ung. 1 Bild, Spielsachen, Kinderzeug, Ung. 1,50 M., Fr. Metzger K. Hennemann 1 Wurst, Fr. Karl Lehna 1 Buch, Fr. W. Keuper 1 Buch, Fr. Förster Valentin 1 Kinderschürze, Lätzchen, Fr. Wilh. Schmittel 2 Vasen, Fr. L. Zimmermann 1 Zuckerdose, Fr. Schlosser Best Sprüche, Fr. Platzmeister Schmidt Strickwolle, Frl. L. Schwarz 3 Blumenschalen, Ung. mehrere Bücher, Fr. Apotheker Zimmermann Handarbeiten, 1 Buch, 1 Tasche, Ung. 1 Briefbeschwerer und Taschentücher, aus Holzappeler Hütte Fr. Lehrer Schwarz Verschiedenes, Fr. Lehrer Fink aus Scheid Verschiedenes, Ung. Laurenburg 1 Milchkanne.

Mit herzlichem Dank allen gütigen Gebern bittet um weitere Gaben zu der am 26. März stattfindenden Verlosung

**Der Vorstand.**


**Konfirmanden-Anzüge,**
**16 bis 26 Mark.**

**Modernste Herrenanzüge** in reichster Auswahl.

**Bleyles** und andere **Knabenanzüge** in allen Preislagen. (1252

**Kostümröcke, fertige Blusen** empfiehlt

**Karl Schmidt, Katzenelnbogen.**



**Reparaturschlosser,**

die in ähnlichen Betrieben schon beschäftigt waren, finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei der

**Blei- u. Silberhütte Braubach A. G.**

**Braubach** a. Rhein.


## Verein Volksbad.

**Dienstag, den 24. März l. J., abends 8½ Uhr** im Hotel Schützenhof

**Vollversammlung.**

Tagesordnung:

1. Feststellung des Haushaltsplans für 1914.
2. Uebergabe des Volksbades an die Stadtgemeinde.
3. Mitteilungen.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

**Bad Ems**, den 16. März 1914.

**Der Vorstand.**


**Düngemittel.**

**Ammoniak** 7×9 und 9×9 S. P. Nr. 16 — 18+20 **Schwefelsaures Ammoniak, Chilisalpeter, Peru-Guano, Kali, Thomasmehl usw.** zu den diesjährigen billigen Preisen offeriert

**Jacob Landau,** Nassau.

NB. Kostenfreie Untersuchung in Wiesbaden.



# Lichtspiel-Theater Diez.

Heute **Montag, den 23. März 1914** von 8 bis 11 Uhr

**Großes Programm:**

**Pathé-Wochenschau.** Weltneuigkeiten. Die Mode in Paris.

**Beim Verschönerungsrat.** Urkomische Handlung.

**Sensationelles Debut!**

Eine Dame aus den höheren Kreisen mit schöner Stimme ist für drei Abende vom Orpheumtheater verpflichtet worden und erscheint heute inkognito zum ersten Male als:

**„Die Dame mit der Maske".**

Große Komödie in 3 Akten. Hauptdarsteller:

Edith von Lichtenfels . . . . . Frl. Gade Gillberg,
Graf Willi v. Lichtenfels . . . . Herr Hans Senius
**vom Neuen Theater in Frankfurt (Main).**

**Die malerische Bretagne.** In Naturfarben.

**Liebe und Eifersucht.** Wildwest-Drama.

**Willi vertritt den Diener.** Großer Lacherfolg.



**R. Wichtrich, Gärtnerei, Bad**

empfiehlt blühende **Topf- u. Blattpflanzen, Grassamen** und **Gem.-Sämereien.**

Eingang **Schulstraße** und verl. **Viktoria**

**Saat-Kartoffeln, Industrie,**

nächste Woche eintreffend. Preise billigst. Sofort erbeten.

**Jacob Landau,**

Alle Magen- und Darmleidende, Kranke, Blutarme usw. essen, gesunden, das echte Kasseler

**Simonsbrot,**

versehen mit Streifband u. roter Schutzmarke. Stets echt zu haben bei **P. Biek,** Delikatessen

Vergeblich Mü

noch besseres zu

Anker

ist tatsächlich und daher Schuhputz-Mittel Gegenwart, erhält Leder, färbt und gibt schönen schwarzen Glanz

Fabrik: Schmitt & Förderer, Co



**Konditorei**

**Café Hermani**

**Nassau a. L.**



**Beziehungen zu Uebersee,**
**Informationen über Deutschlands Welthandel, Deutsches Schiffahrts- und Marinewesen**
gewinnt man zuverlässig durch ein Abonnement auf das

**HAMBURGER FREMDENBLATT**

Politisches Hauptorgan Nordwestdeutschlands
Familienblatt der gebildeten und wohlhabenden Kreise.

**Wertvolle Spezial-Beilagen, u. a.:**
Handels- u. Börsenblatt ✧ Schiffahrts-Zeitung

von Autoritäten als vorbildlich in ihrer Art anerkannt.
Einzige deutsche Zeitung, die in der Sonder-Beilage

**Illustrierte Rundschau**

**täglich prachtvolle aktuelle Bilder**
in künstlerischer Vollendung bietet
(Neues preisgekröntes Kupfertiefdruck-Verfahren)

**Abonnementspreis monatlich 2 Mark**

Probenummer kostenlos.

Tägliche Auflage mehr als **70000** (fortgesetzt steigend)

Inserate im Jahre 1913: **488000** (fortgesetzt steigend)



**Arbeiterh**

und **Knabenanzü**

**H. May,** Sill

**Rino-Salbe**

**Rino-Salbe**

**Anstreich**

sofort gesucht

**Kurtheaterwe**

Zu melden bei

**Kräftiger**

in Flaschenbierge

Näheres Exp.

Gesucht zum

„Darmstädter Hof"

ein tüchtiger junger

**2. Hausbur**

(nicht unter 18 Jahren)

kräftiges nicht zu

**Personalmad**

Näheres Haus

Lahnstraße

**2 Küchenmad**

werden zu lohnender

guten Lohn gesucht.

Zu erfr. in der

* Ein reuiger Sünder. In einem Dorfe unweit Pforzheim erhielt vor einigen Tagen ein Ziegeleibesitzer folgendes Briefchen aus der Schweiz: „Geehrter Herr! Vor etwa achtzehn Jahren stand ich bei Ihnen in Arbeit und habe Ihnen damals 10 M. entwendet. Dieser Diebstahl hat in den vielen Jahren mein Gewissen schwer belastet. Da ich meinem Gewissen Ruhe verschaffen will und ich mit Gottes Hilfe ein anderes Leben angefangen habe, erstatte ich Ihnen die gestohlenen 10 M. wieder zurück. Als Zins lege ich weitere 10 M. dazu. Ich hoffe, daß mein Briefchen Sie noch lebend erreicht, und bitte um gütige Verzeihung meiner damals begangenen Verfehlung. Hochachtungsvoll N. N." Das Briefchen war mit dem Stempel einer kleinen schweizerischen Postanstalt versehen; in dem Umschlag befand sich ein Zwanzigmarkschein. Der Ziegeleibesitzer, der bei seinem Ziegel- und Backsteinbrennen alt, aber nicht reich geworden, war über das Sündenbekenntnis des einstigen Angestellten sehr gerührt; des Diebstahls selbst konnte er sich aber nicht mehr erinnern.

* Die Wünschelrute. In Anknüpfung an die Erfolge auf dem ersten deutschen, in Halle abgehaltenen Wünschelrutentag hat ein Konsortium amerikanischer Kapitalisten — laut „Münch. N. N." dem bekannten Wünschelrutengänger Ingenieur Kleinau in Plöthen den Auftrag erteilt, in Kanada Kali zu suchen.

* Des „Bauernschrecks" Ende. Der am 5. März in Wiedenstein-Wolfsberg in Kärnten erlegte Bauernschreck, ein mächtiger Wolf, hat nun endgültig die Steiermark verlassen und ist wieder nach Wolfsberg in das Graf Henckelsche Schloß zurücktransportiert worden. Der Zudrang zu dem dort ausgestellten Raubtier war enorm; an einzelnen Tagen betrug die Besuchsziffer über 20000. Die Herkunft des Wolfs ist noch nicht ganz aufgeklärt. Die Meinung, er sei bei einem Menagerie-Transport auf der Strecke Knittelfeld bei Seckau aus einem Wagen ausgebrochen, ist noch nicht bewiesen. Mehr Wahrscheinlichkeit hat die Ansicht, es handle sich um einen Balkanwolf, der infolge der Kriegsunruhen auf dem Balkan bei schmaler Kost nicht länger mitmachen wollte und nach dem friedliebenden Österreich hinüberwechselte. Nach der Größe und dem anderen Körperbau zu urteilen, dürfte das Untier etwa sechs Jahre alt sein. Da es im Herbste so viele Rinder und Schafe „gerissen" und im Winter Rehe und Hirsche erbeutet hat, war es sehr gut genährt. Der Viehschaden beträgt nach vorsichtiger Schätzung etwa 18000 bis 20000 Kronen, der Schaden an Wild durch Zerreißen und Verletzen dürfte noch bedeutender sein. Die vom Ministerium ausgesetzte Schußprämie von 3000 Kronen fällt dem Jäger Paul Steinbauer zu, nachdem Fabrikdirektor Diamant, der dem Untier den Fangschuß gegeben, auf jeden Anspruch verzichtet hat. Auch Graf Henckel als Jagdgrundbesitzer hatte für seine Jäger ein Schußgeld von 1000 Kronen bestimmt, die dem tüchtigen Weidmann zuerkannt wurden.

* Ueber eine spaßige Krokodiljagd wird der „N. W. Tg." aus Steinamanger, einer ungarischen Kleinstadt, berichtet. Dort war in einem Flüßchen ein Krokodil gesichtet worden. Man kann sich die Aufregung vorstellen, die in dem Städtchen herrschte. Sofort wurde von der nächsten Garnison Militär requiriert, und dieses ging alsbald mit scharf geladenen Gewehren vor. Für die Bösartigkeit des Krokodils war bezeichnend, daß es trotz des Lärms, den man immerhin machte, ruhig liegen blieb und der Dinge harrte, die da kommen sollten. Schließlich hatten die Jäger sich so weit herangepürscht, daß eine wirkungsvolle Salve abgegeben werden konnte. „Feuer!" Und 50 Stahlmantelgeschosse bohrten sich in den ungeschlachten Leib des Krokodils. Es war anscheinend sofort getötet worden, es rührte sich nicht. Der Leutnant der Abteilung aber wollte sicher gehen, er zog das scharfe Schwert, und wie Held Siegfried den Drachen, so durchstach er das Krokodil gerade da, wo das Herz sitzen mußte. Aber kein Blutstrahl sprang hervor, nur etwas — — Werg! Es war nämlich ein ausgestopftes Krokodil, das der Direktor eines Gymnasiums in den Fluß geworfen hatte, da es mit der Zeit ins Verfaulen übergegangen war!

---

Plötzlich schreckt ein dröhnender Krach sie aus dem Schlafe. Lauter heult der Sturm, die ganze Natur scheint in Aufruhr geraten.

„Die Eisschollen werden aufeinandergeprallt sein," erklärt er der Nanni beruhigend, steht auf und geht hinaus. Da gewahrt er etwas Furchtbares: das Floß hat sich losgerissen.

„Es schwimmt! Alle Heiligen stehen uns bei!" Aufschreiend klammert sich die Nanni an Quirin, der nachtschauen muß, wie der heulende Wind ein Brett ums andre und pfeifend durch die Hütte fährt.

„Wir schwimmen im Treibeis! Bet' mit mir ein Vaterunser, Quirin —."

„Bet' allein und bet' für mich mit," sagt er dumpf. „I muß Hand anlegen."

In ihrer Todesangst bewundert sie seine Stärke und Ruhe. Leider ist alles umsonst. Wieder ein Krach, ein Teil des Flosses hat sich losgelöst, nur die eigene Schwere hält es noch zusammen. Von Regen und Sturm umweht, dem Tode preisgegeben, halten sie sich eng umschlungen und starren hoffnungslos in die Schreckensnacht.

„Hast du mir vergeben, Quirin?"

Er preßt sie fest an sich. „Schon lang. Hab' dich ja immer lieber als mein Leben, weit übers Grab hinaus."

„Dann sterb' ich gern mit dir!" Sie sucht seine Lippen, und in langverhaltener, verzehrender Hingabe, und Liebesbeteuerungen fliegen von Mund zu Mund. Gefaßt erwarten sie den Tod zu zweien in den eisigen Fluten.

Da — was ist das? Der Wind springt um. Sein Heulen geht über in sanftes, melancholisches Raunen. Durch die schweren Wolken blickt freundlich der Mond. Erstaunt bemerken sie, daß sie ans Ufer treiben. Ein abgerissenes Brett als Ruder benutzend, unterstützt Quirin das Werk. Schon fühlen sie Grund unter sich. Gerettet! In der zusammengeflickten Hütte erwartet das glückliche Paar den Morgen. Und wie das Glöcklein der fernen Kapelle zu den vorösterlichen Messen ruft, falten auch die beiden ihre Hände zu einem andächtigen Dankgebet, und als Quirin sagt, seinen Schatz eng umschlingend: „Unsere Liebe hat schon Auferstehung gefeiert. Wir ham sie verloren geglaubt, aber jetzt is alles weggeschmolzen, was sie bedeckt hat, gelt? Ich mein', ich bin wie von einem Bann erlöst. Und noch nie in meinem Leben hab' ich die Freud am Osterfest so verstanden wie heut'."

## Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 23. März 1914.

e **Der Verein Volksbad** hält morgen abend im „Schützenhof" eine Versammlung mit wichtiger Tagesordnung ab. Den Hauptpunkt der Besprechung bildet die Uebergabe des Volksbades an die Stadtgemeinde.

## Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 23. März 1914.

d **Zum Protest gegen den Ausfall des Schnellzuges 123** (11,43 vormittags) war auf gestern abend in das Hotel Viktoria von Seiten des Verkehrs- und Verschönerungsvereins eingeladen. Da die Stimmung in unserem Städtchen gegenüber der geplanten Maßnahme recht erregt ist, war die Beteiligung sehr stark. Der zweite Vorsitzende des Verkehrsvereins Herr Stadtverordnetenvorsteher Karl Bühl eröffnete um 9 Uhr die Versammlung. Er teilte mit, daß man bei der städt. Behörde und überall, als man hörte, der D-Zug Nr. 123 um 11,43 solle nicht mehr hier an unserer Station halten, zuerst an eine Mär geglaubt habe. Doch bald ist man eines anderen belehrt worden. Es war tatsächlich wahr. Sofort war man sich bei uns klar, daß das für unser Städtchen ein unübersehbarer Schaden ist, wo doch sonst gar keine Schnellzugsverbindungen da sind. Der Magistrat beschloß einstimmig, sofort bei der Kgl. Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M. vorstellig zu werden. Herr Bürgermeister Scheuern und Stadtverordnetenvorsteher Bühl wurden als Vertreter entsandt. Pünktlich, wie bestellt, waren die Herren in Frankfurt und wurden um 10 Uhr zur Besprechung vorgelassen. In 1¾stündigen Verhandlungen versuchten sie den Herren klar zu machen, was diese Aenderung für Diez bedeute. Die Herren mußten die angebrachten Gründe auch anerkennen, wiesen jedoch darauf hin, daß die Lokalzugverbindungen so verbessert würden, daß jeder, der den Schnellzug benützen wolle, 10 Minuten vorher nach der Haltestation Limburg fahren könne und dort genügend Zeit habe, um umzusteigen. Von Seiten der Diezer Vertreter wurde wieder eingewendet, wenn z. B., da Diez doch Garnisonstadt ist, ein General hierherkäme, der dann erst nach Limburg und von dort wieder zurückfahren müßte, was das doch einen schlechten Eindruck von unserer Stadt vermitteln würde. Der Angriffspunkt für Diez bildete jetzt die Stadt Nassau, wo der Zug hält. Nassau ist ein Städtchen von 2500 Einwohnern; warum soll nun der Zug da und nicht in dem größeren Diez halten? Da wurde von dem Herrn Reg.-Rat eingewendet, Nassau habe eine Nervenheilanstalt. Die Diezer hielten dem entgegen, daß Diez Sitz vieler Behörden sei. Ueber eine Stunde wurde über diesen Punkt verhandelt. Um nun den Diezern auch diesen Angriffspunkt zu nehmen, sagten die Herren Reg.-Rat und die Dezernenten „ja gut, streichen wir Nassau auch." Die Gründe, warum der Zug nicht mehr hier halten soll, sind ja bekannt, die Verbindungen von Coblenz und Niederlahnstein aus mit den Rheinzügen sollen besser werden. Dieses Bestreben ist von der Eisenbahndirektion ja auch sehr anzuerkennen, aber wenn die Herren mit den Diezer Verhältnissen vertraut wären, würden sie Diez nicht gestrichen haben, um einige Minuten zu gewinnen. Die Diezer Herren mußten also einsehen, daß sie nichts erreichten und brachten darum die Sprache auch noch auf die anderen schlechten Verbindungen, die Diez habe. „Ja, meine Herren," wurde erwidert, „das soll geändert werden, aber den D-Zug 123 um 11,43 können wir Ihnen nicht mehr geben." Da wurde noch der letzte Einwand von Diez vorgebracht und der Herr Reg.-Rat darauf aufmerksam gemacht, daß Diez so auf die allertiefste Stufe von Stationen, zur gewöhnlichen Haltestation heruntersinke. Dann würden auch noch die beiden Parallelzüge morgens und abends genommen, überhaupt werde Diez so stiefmütterlich behandelt. Als seinerzeit die Aarbahn gebaut wurde, konnte Diez 1000 Mark geben, Limburg gab nichts, und jetzt bekommt Limburg alles und Diez bekommt nichts. „Wir haben," so schloß Herr Bühl, „schon viel über uns ergehen lassen, aber hiergegen müssen wir uns sträuben." Redner verlas jetzt noch einen Brief des Kgl. Oberförsters von Bardeleben in Langenschwalbach, der im Namen aller Reisenden von der Aar dafür eintritt, daß der Zug hier hält. Redner erteilte dann Herrn Dr. Schmidtborn das Wort zum Referat für den Abend. — Wir werden darüber morgen berichten.

d **Militärpersonalien**. Herr Schede, Oberst und Kommandeur des Kadettenhauses Oranienstein ist als Bezirkskommandeur nach Ostrowo versetzt worden.

d **Personalien**. An die durch Tod des Fräulein Nickel frei gewordene Lehrerinstelle an der Mädchenvolksschule hier ist Fräulein Becker aus St. Goarshausen mit Beginn des neuen Schuljahres berufen.

d **Zu einer größeren Uebung** mit den Garnisonen Bonn und Köln ist heute nacht 3,15 unser Bataillon mittels Extrazuges bis Beuel befördert worden. Zur Bespannung der Feldküchen wurden die nötigen Pferde aus hiesiger Stadt requiriert. Die Rückkehr des Bataillons in die Garnison erfolgt heute abend (von Troisdorf aus) um 9,15.

## Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 23. März 1914.

n **Todesfall.** Gestern früh traf hier die Nachricht ein, daß die Gutsherrin des hiesigen Gräfl. Besitzes, die letzte Enkelin des großen Ministers Freiherrn vom und zum Stein, die verwitwete Gräfin von der Groeben geb. Gräfin von Kielmannsegge, in Potsdam im Alter von 76 Jahren gestorben ist. Vom Turme des gräflichen Schlosses weht aus diesem Anlaß die Flagge halbmast.

n **Die Generalversammlung des evang. Kirchenchors** wurde am Freitag im Vereinslokale der Unionbrauerei abgehalten. Herr Pfarrer Moser, der 1. Vorsitzende des Vereins, begrüßte die Mitglieder und gedachte in ehrenden Worten des verstorbenen Mitgliedes, Herrn Wilhelm Philippar; sein Andenken wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Den Jahresbericht erstattete in ausführlicher Weise Herr Karl Philippar. Der Verein sang im verflossenen Jahre bei allen kirchlichen Festen, der Konfirmation, den Versammlungen des evang. Bundes, veranstaltete eine Abschiedsfeier für den früheren Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Anthes, sang bei den Trauungen zweier Mitglieder und am Grabe des verstorbenen Mitgliedes. Zur Stärkung des Fonds zum Umbau der Kirche fand ein Konzert in der Kirche statt, wodurch ein namhafter Betrag dem Fonds zufloß. Ein Teil des Chores beteiligte sich am Verbandsfest in St. Goarshausen. Eine vollzählige Beteiligung war durch Verhinderung eineger Mitglieder der Steinfestspiele wegen nicht möglich. In guter Erinnerung ist ein prachtvoll verlaufener Ausflug des Chors nach Hof Hollerich und Einkehr in der Kantine der Käfernburg. Auch an dem Gaufest in Singhofen beteiligte sich der Chor. Beschlossen wurde die Teilnahme an dem Jahresfest in Erbenheim und ein Ausflug im Mai nach Kemmenau. Mit dem Wunsche des Vorsitzenden, daß der Chor auch im neuen Jahre wachsen, blühen und gedeihen möge, wurde die Versammlung geschlossen.

---

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

**Wenn Mutter- oder Ammenmilch** in nicht genügender Menge vorhanden sind, so ergänze man diese durch eine keimfreie milchhaltige und leicht lösliche Nahrung. Eine solche ist Nestle's Kindermehl, welches dem zartesten Körper alle in der Muttermilch vertretenen organischen und unorganischen Stoffe in äußerst leicht verdaulicher und wohlschmeckender Form zuführt. Probe und illustrierte Broschüre kostenfrei durch die Nestle-Gesellschaft, Berlin W 57.

Zum

**HAUS-PUTZ**

Ges. gesch. Marken

**Frankofurtia Sparkernseife** Pfd. 31 ₰

**Frankofurtia-Seifenpulver**, Pak. 13 ₰

langjährig bewährte Qualitäts-Marken, preiswert, sparsam im Gebrauch, gar. frei von allen schädlichen, die Wäsche angreifenden Stoffen.

**Kernseife**, garant. rein, von hohem Fettgehalt und großer Waschkraft, vollwichtig geschnitten, weiß Pfd. 29 ₰ gelb Pfd. 28 ₰

**Schmierseife**, weiß Pfd. 19 ₰, gelb Pfd. 17 ₰

**Parkettwachs**, weiß u. gelb, ausgiebig u. hochglänzend, 1/1 Pfd.-Dose 75 ₰, 1/2 Pfd.-Dose 38 ₰

**Neu eingeführt!**

**Fussbodenlack**

in wenigen Stunden mit Hochglanz harttrocknend in 4 verschiedenen Farben.

Dose Mk. **1.10**

| | |
|---|---|
| **Bürsten**, Fiber, klein, doppelspitz, | 14 ₰ |
| **Bürsten**, Fiber, rund, . . . . . . | 20 „ |
| **Bürsten**, Fiber, groß, . . . . . . | 25 „ |
| **Bürsten**, Wurzel, spitz und rund . | 20 „ |
| **Bürsten**, Wurzel, spitz, groß . . . | 25 „ |
| **Schrubber**, Fiber, . . . . . . | 32, 42 „ |
| **Schrubber**, Wurzel, . . . . . . | 42 „ |
| **Putztücher**, . . . . . . Stck. | 20, 25 „ |
| **Putztücher** mit Doppelboden . . . | 36 „ |
| **Chlorkalk**, . . . . . Paket | 5 u. 10 „ |
| **S & F Bleichsoda**, . . . . Paket | 10 „ |
| **S & F Stahlspäne**, beste Qualität, ohne Abfall, . . . . . . . . Paket | 22 „ |
| **Bodenöl**, staubfrei, . . . . Krug | 65 „ |
| **Bernstein-Fußboden-Lackfarbe** harttrocknend, 1 Kilo Dose | 130 „ |
| Seifensand **Blitzblank** . . . Paket | 8 „ |

**Schade & Füllgrabe**

**Diez.**

Wilhelmstrasse 26. Telefon 111.

Bezugspreis:
Vierteljährlich
für Ems 1 M. 80 Pf.
Bei den Postanstalten
(einschl. Bestellgeld)
1 M. 92 Pf.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag von
H. Chr. Sommer, Ems.
Fernsprecher Nr. 7.

# Emser Zeitung

(Kreis-Anzeiger) (Lahn-Bote) (Kreis-Zeitung)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt" für den Unterlahnkreis.

Preise der Anzei[gen:]
Die einspaltige Z[eile]
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamezeile 50 Pf.
Bei Wiederholungen
Ermäßigung.
Schriftleitung und
Geschäftsstelle:
Ems, Römerstraße 9[5].

Nr. 69 Bad Ems, Montag den 23. März 1914 66. Jahrgang

## Zweites Blatt.

### Naturwissenschaftliche Rundschau.

Von Dr. Albert Neuburger.

(Nachdruck verboten.)

II.

Eine bisher viel verbreitete Annahme war die, daß das Licht nur bis zu einer gewissen Tiefe in das Meer eindringe. Wie tief, darüber gingen die Ansichten auseinander. Durch Versuche mit photographischen Platten glaubte man festgestellt zu haben, daß unterhalb von etwa 170 bis 180 Metern Tiefe vollständige Dunkelheit herrsche. Auch über das Tierleben in sehr großen Meerestiefen ergaben sich noch manche Zweifel. Man hatte zwar durch Verwendung von sogenannten „Tiefseenetzen" verschiedene Aufklärungen geschaffen, die jedoch keineswegs für vollständig gelten konnten. Immerhin glaubte man aus dem Fehlen von Licht in großen Meerestiefen und wegen des ungeheuren Wasserdrucks, der dort unten herrschen mußte, zu der Annahme berechtigt zu sein, daß hier keine lebenden Wesen mehr existieren konnten. Nun hat der Fürst von Monako, der ja ein bekannter Tiefseeforscher ist, vor kurzem aus der gewaltigen Tiefe von 6035 Metern einen Fisch emporgezogen, der einen augenscheinlichen Beweis dafür darstellt, wie falsch die ebenerwähnte theoretische Annahme vom Fehlen jeglichen Lebens in großen Meerestiefen ist. Dieser Fisch, der von Professor Louis Roule ausführlich beschrieben wurde, hat von ihm den Namen „Grimaldichtys profundissimus" bekommen. Er hat einen ziemlich dicken Rumpf, sein Schwergewicht liegt im vorderen Teil des Körpers, der nach hinten sehr schmal wird. Das merkwürdigste aber ist, daß der Fisch Augen besitzt. Sie sind zwar sehr klein und durch eine sie vollständig bedeckende dünne Haut geschützt. Da diese Haut aber durchsichtig ist, und da bekanntlich bei allen vom Lichte abgeschlossenen Lebewesen die Augen vollkommen verkümmern und in späteren Generationen überhaupt verschwinden, so muß man aus dem Vorhandensein dieser Augen schließen, daß in der erwähnten Tiefe noch Licht vorhanden ist. Den in der erwähnten Tiefe herrschenden Wasserdruck hat man auf ungefähr 700 Atmosphären berechnet. Es ist dies ein Druck, den auszuhalten, schon sehr widerstandsfähige Organe nötig sind, an deren Möglichkeit man bislang, wie schon erwähnt, gleichfalls zweifelte. Die Auffindung des Grimaldichtys profundissimus hat jedoch gezeigt, daß die Natur auch derartige Organismen zu schaffen vermag.

Bislang betrachtete man es als eine der wichtigsten Aufgaben der angewandten Naturwissenschaften, Mittel und Wege zu finden, um alle jene Tiere, die dem Leben oder der Kultur des Menschen gefährlich werden konnten, auszurotten. Seit einiger Zeit beginnt man jedoch diese Ausrottung zu beschränken, hat es sich doch gezeigt, daß einzelne dieser schädlichen Tiere sehr großen Nutzen bringen können. Infolgedessen macht man es mit ihnen wie mit den schädlichen Naturgewalten: Man beginnt sie zu verwerten. Die Verwertung eines schädlichen Tieres läßt sich aber nur durch Züchtung durchführen. Bekannt ist es ja, daß man in Amerika besondere Krokodilfarmen anlegte, um das so kostbare Krokodilleder zu gewinnen, und daß man andererseits wieder Giftschlangen züchtete, um aus ihnen ein Serum gegen den Biß anderer Schlangen herzustellen. Nun mehrt sich aber die Zahl der gezüchteten Raubtiere immer mehr. Neuerdings hat man den Waschbär und die Silberfüchse zu züchten begonnen, liefern diese beide doch sehr wertvolle Pelze. In der Zucht des Waschbären hat man jedoch wenig Glück gehabt. Besser gelang die des Silberfuchses. Nun ist es aber ziemlich schwer, seiner habhaft zu werden, und im Norden Kanadas wird ein Paar guter Zuchttiere mit über 20 000 Dollars bezahlt. Die Tiere sind sehr scheu und sehr wild und verstehen trotz aller Vorsichtsmaßregeln immer wieder auszubrechen. Man hofft jedoch, daß sie sich allmählich an das Leben und die Fortpflanzung in der Gefangenschaft gewöhnen werden. Sicherlich wird man auf dem eben beschrittenen Weg weiter fortschreiten und immer mehr Tiere, die man jetzt als wild und vogelfrei ansieht, züchten, um durch sie irgendwelche wertvollen Produkte zu gewinnen.

Besonders interessant ist es auch, daß man über die verschiedensten Arten wilder Tiere nunmehr psychologische Untersuchungen der verschiedensten Art anstellt. So hat Dr. Rudolf Schenk den Atmungsvorgang einer Anzahl von Raubtieren untersucht. Es zeigte sich hierbei, daß die Atmung bei ihnen durchschnittlich viel langsamer vor sich geht, als beim Menschen. Nur wenn diese Tiere aufgeregt sind, also insbesondere, wenn sie Fütterung erwarten, steigert sich ihre Atmungsfrequenz bis zur Höhe der menschlichen, die im Durchschnitt bekanntlich 16 bis 20 Atemzüge in der Minute beträgt. Sonst atmen der Löwe, Königstiger, Jaguar und Leopard sechsmal in der Minute. Bei Erregung steigert sich ihre Atmungsfrequenz bis über zwanzig. Luchse und Wildkatzen machen 14 Atemzüge, Bären 9, Füchse 11. Während der Bär bei Erregung bis zu 32 Atemzügen kommt, zeigt der Fuchs in diesem Zustand mit 40 die höchste Atemfrequenz.

### Industrie, Handel und Gewerbe.

)( Die Matadoren in der Metallindustrie der Erde. Wie man jetzt in den Zeitungen lesen konnte, erzeugten die Fabriken der Firma Krupp in Essen während des letzten Jahres insgesamt 1½ Millionen Tonnen oder 1500 Millionen Kilo Stahl. Dabei waren in ihren Werkstätten und Bergwerken im ganzen nahezu 80 000 Mann beschäftigt. Das sind gewiß höchst imponierende Zahlen. Was soll man aber sagen, meint dazu die neue illustrierte Zeitschrift „Der Stein der Weisen" (Berlin S. 42), wenn man damit die Produktions- und Gewinnziffern der beiden größten Metallindustrie-Unternehmungen der Welt vergleicht — der United States Steel Corporation, des bekannten amerikanischen Stahltrusts, und der Amalgamated opper Co., einer mit annähernd 650 Millionen Mark in New Jersey gegründeten Gesellschaft, die sich ausschließlich auf die Gewinnung von Kupfer geworfen hat. Das erstgenannte industrielle Riesenunternehmen, welches seinen Hauptsitz in Hoboken hat, erzeugte im verflossenen Jahre über 17,2 Millionen Tonnen Stahl für sich allein, während in den Vereinigten Staaten überhaupt 31 215 305 Tonnen produziert wurden, in Deutschland aber nur im ganzen 17 302 000 Tonnen. Die United Steel Corporation erzeugte also beinahe ebensoviel Stahl wie alle unsere vaterländischen Eisenwerke zusammen. Ließe sich all der Stahl, den amerikanische Gesellschaft in dem einen Jahre fabri... zusammenschmieden, so erhielte man einen gigant... Stahlklotz von sage und schreibe 100 Meter Breite und ... und einer Länge von 233 Metern! Im laufenden J... wird die Produktion voraussichtlich einen Wert von ... Millionen Dollar, also ungefähr 3½ Milliarden Mark ... stellen. Ist die United States Steel Corporation ... Matador auf dem Eisenmarkte der Welt, dann nimmt ... bestritten die Amalgamated Copper Co. dieselbe St... auf dem Kupfermarkte ein. Diese Gesellschaft ist die ... besitzerin der größten Kupfermine der Erde, der Ana... grube. In ihrer Schmelze zu Washoe wurden im ver... Jahre allein 150 Millionen Pfund Kupfer erz... Wenn nun auch die deutsche Metallindustrie der von ... zeugten Menge nach weit hinter der amerikanischen ... bleibt, so marschiert sie doch hinsichtlich der Güt... Erzeugnisse in erster Reihe. Sie baut die besten Kriegs... gießt die zuverlässigsten Kanonen usw., und die fr... Völker, die auf diesem Gebiete noch nichts zu leist... mögen, wenden sich bekanntlich mit Vorliebe nach De... land.

)( Gegen die Gefahren der G. m. b. H., ... besonders darin liegen, daß in vielen Fällen den St... kapitalien nur geringe wirkliche Einzahlungen, sonder... fach nur wertlose Patente, Gebrauchsmuster usw. ... überstehen, die den Zusammenbruch der Gesellschaft ... schwere Verluste der Gläubiger herbeiführen, ma... „B. T." bemerkenswerte Vorschläge. Es empfie... Bildung von Gesellschaften mit beschränkter Haftu... hängig zu machen von dem Nachweis eines voll... zahlten Mindestbarkapitals von 20 000 Mark. Die ... Zeit erfordert von einem in Gesellschaftsform be... Unternehmen zur Lebensfähigkeit ausreichende bar... diesem wirtschaftlichen Erfordernis sollte die G. m. ... Gesetzgebung Rechnung tragen, und es den Leuten, ... bezeichneten Mindestbetrag für die G. m. b. H.-... nicht in bar aufzubringen vermögen, überlassen, ... ihnen geplanten Geschäfte auf andere Weise zu be... Zu erwägen wäre ferner, ob den Gesellschaften m. ... nicht allgemein die Verpflichtung auferlegt werden ... bei allen ihren Veröffentlichungen den Betrag ihres ... kapitals und die Art der Verteilung auf Bar- ... Sacheinlagen anzugeben.

### Allerlei.

* Das Nickerchen. Beim Wohltätigkeitsfe... der französischen Botschaft in Berlin zugunsten eine... zösischen Damenheims in der deutschen Reichshaupts... auch, wie die „Voss. Ztg." plaudert, unter den ... ein deutscher Herr mit dem Stern vom Schwarzen ... erschienen. Und der gemütliche alte Herr, der fran... Musik besonderes Interesse zuzuwenden wohl nie ... Neigung gehabt hatte, legte zwischen Polonaise und ... ein behagliches Nickerchen ein. Ein idyllisches Bild ... des eleganten Treibens...

### Liebeskampf.

Skizze von M. Tipp.

(Nachdruck verboten.)

Von der Base Hochzeit heimkehrend, hat die Haldenmooser Nanni die Post nicht mehr erreicht und sich entschließen müssen, bis zur nächsten Station zu Fuß zu gehen. Seit zwei Stunden irrt sie bei trübem Tauwetter durch Aecker und Waldstrecken. Aber der Bahnhof will nicht auftauchen, und merklich beginnt der Tag zu sinken. Durchnäßt und ratlos starrt die blonde Nanni in die leichtverschneite Dämmerung.

Bald aber hört sie's rauschen und brausen. Gottlob, Gottlob, die Isar! Wenn auch noch nicht die Heimatflur, so doch wenigstens nicht weit davon.

Gegen den lichtgewordenen Abendhimmel hebt sich etwas Dunkles ab, das auf dem Ufereis liegt. Nanni erkennt ein Floß. Zur Wacht der Balken, damit ihnen Elemente und Holzdiebe nichts anhaben können, ist auf das schwimmende Gefüge eine Hütte gesetzt, die ein starkes Tau mit dem Ufer verbindet. Aus dieser rohgezimmerten Hütte blinkt ein Licht.

Schnell tritt sie näher, beherzt klopft sie an. Ein Holzriegel wird zurückgeschoben, die niedere Tür öffnet sich. Bei Oellampenlicht und Herdfeuerschein werden die Umrisse einer stämmigen Burschengestalt sichtbar. Die Nanni reißt die erschrockenen Blauaugen weit auf, wankt und stöhnt: „Quirin — du?"

Sein kräftiger Arm stützt sie, und, Nanni erkennend, sagt er finster: „Da muß schon etwas Arges passiert sein, wenn du bei mir Schutz suchst."

Stockend, mit rasendem Herzklopfen, berichtet sie kurz und schließt demütig: „Es hat wohl so sein wollen, daß ich gerade dich fragen muß um den nächsten Weg zum Haldenmoos. Ich kenn' mich nimmer aus."

Der Bursche antwortet kurz: „Meinst, du bist am Isarufer? Hier ist doch der See."

Da schreit sie laut auf. „Jessas! Da komm' ich ja her und bin seitdem alleweil in der Rund' gangen. Da muß ich gleich wieder fort und im nächsten Dorf um ein Fuhrwerk schauen."

Ihre schwachen Kräfte sammelnd, will sie enteilen. Aber Quirin vertritt ihr den Weg: „Bleib' und rast' und wärm' dich. Es könnt dein Tod sein, wenn du in Nacht und Wetter dahingehst."

Die Nanni macht lebhafte Einwendungen. „Der Vatter kommt um vor Angst."

„Wird schon denken, du nächtigst bei der Bas'. Wenn du aber net dieselbe Luft mit mir atmen magst, dann geh' du in die Hütten und ma' dir's bequem. Dort findest Brot, einen Enzianschnaps und Bratäpfel. Mehr hab' ich net."

„Werd' dich doch net aus deiner Hütten vertreiben. Die hat schon Platz für uns zwei. Und weil du's erlaubst, sitz ich nieder. Hier is gut sein, wenn man so verflottert und ausgeweht is, wie ich."

Stumm läßt sich der Quirin im anderen Eck nieder, und während neuerdings Wind und Wetter um die Hütte fegen, ist die Seele der beiden von einem anderen Bild erfüllt: ihrem letzten Zusammensein im „Roten Ochsen" bei der üblichen Jahresfeier, wo unter den Wolken der Räucherpfanne der Wirt mit geweihter Kreide an jede Tür die Namen der heiligen drei Könige schrieb, je durch ein Kreuz getrennt: C † M † B. Dann Tanz. Und er, der Quirin, in' kurzer Wichs und wieder bildsauber anzusehen, auf die Haldenmooser Nanni zuschreitend, den ersten Reigen zu begehren, wie immer. Da pflanzte sich der reiche Sturzenbauernsohn vor ihm auf und erklärte protzig: „Heut' komm' einmal ich zuerst."

Quirin maß den Nebenbuhler mit wetterleuchtenden Augen und fuhr sich kampfbereit durch die braunen Ringelhaare: „Das wär doch ganz was Neues, Stur... Gelt, Nanni?"

Quirins herrische Besitznahme ihrer Person ... Großbauern häßliches Lachen reizte sie derart, daß ... von ihm losriß und ihn anschrie: „Ham denn ... einen Verspruch miteinander, daß du dir als mei... ters Knecht gar so viel traust?"

„Wird halt doch ein Recht haben. Oder leich... schöneren Hof als ich," höhnte der andere. Das ... Nanni vollends auf. Und sinnlose Wut trieb sie ... „Im Mond vielleicht. So ein lediges Kind ... Quirin.' — — — —

„Sei mir nimmer bös, Quirin," fleht eine leise ... innig. „Ich hab' so bitter bereut und so schwer ...

Er schlägt nicht ein in die dargebotene Hand ... sagt er rauh. „Rupf mir meine Schand' net ... Ich bin noch am selbigen Abend aus dem Dorf fort ... mir hast Ruh'. Mehr kannst net verlangen."

„Aber ich will keine Ruh' vor dir haben ... Kein Bursch is wie du so voll Kraft und ... richtigkeit."

Er unterbricht sie unwirsch und lacht hart auf ...

In weicher Trauer senkt sie die Stirn. ... du davon, Quirin, wie gleich mir alle Burschen ... seit du fort bist. Im gerechten Zorn, das muß ... sagen. Hätt'st nur grad noch ein Wörtel ... redet —"

„Freilich! Gar um schönes Wetter gebeten ... kleiner Bub. Na, das tut der Meller Quirin net ... auch nur ein lediges Kind is."

„Aber du mußt doch gewußt haben, daß ich — ... doch gemerkt haben, wie gut ich dir bin," sagt er ...

„Hab' keinen Merk mehr auf dich," ...

Die Nanni weint heftig.

# Kreis-Blatt

für den

# Unterlahn-Kreis.

**Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreisausschusses.**

**Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.**

| Preise der Anzeigen: | Ausgabestellen: | Druck und Verlag von H. Chr. Sommer, Ems und Diez. |
|---|---|---|
| Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. | In Diez: Rosenstraße 36. In Ems: Römerstraße 95. | Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems. |

**Nr. 69** **Diez, Montag den 23. März 1914** **54. Jahrgang**


**Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf allen Sendungen, die für das**

**amtliche Kreisblatt**

**bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzuzufügen.**

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung

betreffend die Abhaltung der Kontrollversammlungen im Frühjahr 1914 im Kreise Unterlahn des Landwehrbezirks Oberlahnstein.

An den Frühjahrskontrollversammlungen haben teilzunehmen:

a) sämtliche Reservisten (Jahresklassen 1906—1913), sämtliche Reservisten der Jäger Klasse *A* (Jahresklassen 1901 bis 1913),
b) die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots (Jahresklassen 1901 bis einschl. 1905 mit Ausschluß derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1902 in den aktiven Dienst getreten sind;
c) die Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1901—1913.
d) die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen;
e) die zur Disposition der Truppenteile Beurlaubten.

Die zeitig Feld- und Garnisondienstunfähigen, die dauernd Halbinvaliden, die nur Garnisondienstfähigen, die auf die Zeit anerkannten Invaliden und Rentenempfänger haben mit ihren Jahresklassen zu erscheinen, soweit sie nicht bereits aus jedem Militärverhältnis ausgeschieden sind.

**Kontrollplatz Ems,**
„Wandelbahn".

Am 3. April, vormittags 9½ Uhr, die Mannschaften der Reserve (Jahrgänge 1906—1913 einschl.) der zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen aus den Orten: Ems, Kemmenau und Zimmerschied.

Am 3. April, nachmittags 2 Uhr, alle übrigen Mannschaften aus den Orten: Ems, Kemmenau, Zimmerschied und Fachbach.

**Kontrollplatz Nassau,**
„am Hotel zur Krone".

Am 4. April, vormittags 9¾ Uhr, sämtliche Mannschaften aus den Orten: Attenhausen, Becheln, Dessighofen, Dornholzhausen, Geisig, Lollschied, Pohl, Schweighausen, Seelbach, Singhofen und Winden.

Am 4. April, nachmittags 1½ Uhr, die Mannschaften aus den Orten: Bergnassau-Scheuern, Dausenau, Dienethal, Hömberg, Misselberg, Nassau, Obernhof, Oberwies, Sulzbach und Weinähr.

**Kontrollplatz Holzappel,**
„Marktplatz".

Am 6. April, vormittags 9¾ Uhr, die Mannschaften der Reserve (Jahrgänge 1906—1913) einschl. der zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen und die Ersatz-Reservisten (Jahreskl. 1901—1913) aus den Orten: Charlottenberg, Cramberg, Dörnberg, Eppenrod, Giershausen, Geilnau, Gutenacker, Hirschberg, Holzappel, Horhausen, Isselbach, Kalkofen, Langenscheid, Laurenburg, Ruppenrod, Scheidt und Steinsberg.

Am 6. April, nachmittags 12¾ Uhr, alle übrigen Mannschaften aus den Orten: Charlottenberg, Cramberg, Dörnberg, Eppenrod, Giershausen, Geilnau, Gutenacker, Hirschberg, Holzappel, Horhausen, Isselbach, Kalkofen, Langenscheid, Laurenburg, Ruppenrod, Scheidt und Steinsberg.

**Kontrollplatz Diez,**
„alte Kaserne".

Am 7. April, vormittags 10½ Uhr, die Mannschaften der Reserve (Jahrgänge 1906—1913) einschl. der zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen aus den Orten: Altendiez, Aull, Balduinstein mit Hausen, Birlenfach mit Fachingen, Flacht, Gückingen, Hambach, Heistenbach, Holzheim und Schaumburg.

Am 7. April, nachmittags 1 Uhr, alle übrigen Mannschaften aus den Orten: Altendiez, Aull, Balduinstein mit Hausen, Birlenbach mit Fachingen, Flacht, Gückingen, Hambach, Heistenbach, Holzheim und Schaumburg,

Am 8. April, vormittags 10½ Uhr, die Mannschaften der Reserve (Jahrgänge 1906—1913) einschl. der zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen aus den Orten: Diez und Freiendiez.

Am 8. April, nachmittags 1 Uhr, alle übrigen Mannschaften aus den Orten Diez und Freiendiez.

**Kontrollplatz Hahnstätten,**
„an der Aarbrücke."

Am 14. April, vormittags 10¾ Uhr, die Mannschaften der Reserve (Jahrgänge 1906—1913) einschl. der zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen aus den Orten: Burgschwalbach, Hahnstätten, Kaltenholzhausen, Lohrheim, Netzbach, Niederneisen, Oberneisen, Schiesheim und Mudershausen.

**Kontrollplatz Katzenelnbogen, „an der Schule".**

Am 15. April, vormittags 10 Uhr, sämtliche Mannschaften aus den Orten: Berndroth, Biebrich, Bremberg, Eisighofen, Niedertiefenbach, Reckenroth, Rettert, Roth, Schönborn und Wasenbach.

Am 15. April, nachmittags 12½ Uhr, sämtliche Mannschaften aus den Orten: Allendorf, Berghausen, Dörsdorf, Ebertshausen, Ergeshausen, Herold, Katzenelnbogen, Klingelbach, Kördorf, Mittelfischbach und Oberfischbach.

Auf dem Deckel eines jeden Militär- und Ersatzreservepasses ist die Jahresklasse des Inhabers angegeben.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

1. Eine besondere Beorderung durch schriftlichen Befehl erfolgt nicht; diese öffentliche Aufforderung ist der Beorderung gleich zu erachten.
2. Wer zur Kontrollversammlung nicht erscheint oder ohne besondere Erlaubnis an einer anderen als der für ihn befohlenen teilnimmt, wird mit Arrest bestraft.
3. Wer durch Krankheit oder durch sonstige besonders dringende Verhältnisse am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortspolizeibehörde beglaubigtes Gesuch seinem Bezirksfeldwebel hier baldigst einzureichen.
4. Diejenigen Mannschaften, welche zu einer anderen als der für sie befohlenen Kontrollversammlung erscheinen wollen, haben mindestens 3 Tage vorher bei dem Bezirksfeldwebel die erforderliche Genehmigung einzuholen.
5. Schirme und Stöcke sind auf den Kontrollplatz nicht mitzubringen.
6. Jedermann muß seine Militärpapiere (Paß und Führungszeugnis) bei sich haben.
7. Jeder muß im Militärpaß die vom 1. April 1914 ab gültige rote Kriegsbeorderung bezw. Paßnotiz eingeklebt haben. Wer ohne diese Kriegsbeorderung bezw. Paßnotiz angetroffen wird, hat Arrestbestrafung zu gewärtigen.
8. Die Anlegung der Kriegervereinsabzeichen (Schleife od. Mütze) ist gestattet.
9. Gesuche um Befreiung von dem Erscheinen zur Kontrollversammlung sind bis zum 28. März ds. Js. dem Bezirksfeldwebel (nicht dem Bezirkskommando) einzureichen.

   In dringenden Fällen können auch nach diesem Zeitpunkt Gesuche gemacht werden.

   Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens zur Stunde derselben durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden.

   Den Gesuchen ist stets der Militärpaß beizufügen.
10. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Mannschaften gemäß § 38 *B* 1 des Reichs-Militär-Gesetzes während des ganzen Tages, an welchem die Kontrollversammlung stattfindet, zum aktiven Militär gehören und den Militärgesetzen unterworfen sind. Als Vorgesetzte der Personen des Beurlaubtenstandes sind alle Militärpersonen anzusehen, die im aktiven Dienst ihre Vorgesetzten sein würden.
11. Alle auf Reisen abgemeldeten Mannschaften haben, falls sie nicht an der Frühjahrskontrollversammlung teilgenommen haben, zum 15. April 1914 dem Bezirksfeldwebel ihren derzeitigen Aufenthaltsort schriftlich zu melden.

    Wer die Meldung nicht macht, wird bestraft.

    Es müssen auch diejenigen Mannschaften zur Kontrollversammlung erscheinen, die auf Reisen abgemeldet, am Tage der Kontrollversammlung aber an dem Orte, für den sie gemeldet, anwesend sind, ungeachtet der nach Ziffer 7 der Paßbestimmungen zu erstattenden Meldung.

Oberlahnstein, März 1914.

**Königl. Bezirkskommando.**

* * *

M. 991. I. Diez, den 13. März 1914.

**An die Ortspolizeibehörden des Kreises.**

Vorstehende Bekanntmachung ist, soweit sie auf die einzelnen Gemeinden Bezug hat, sofort wiederholt in ortsüblicher Weise zu veröffentlichen, auch ist darauf zu halten, daß die auf alleinstehenden Betrieben, Höfen und Mühlen wohnenden Reservisten usw. entsprechend benachrichtigt werden.

**Der Landrat.**
**J. A.:**
**Freiherr v. Nagel,**
**Regierungsassessor.**

---

J.-Nr. II. 1432. Diez, den 19. März 1914.

**An die Herren Bürgermeister.**

Betrifft: die Ausführung der Schutzpockenimpfung im Jahre 1914.

Unter Hinweis auf die Verfügung vom 2. Mai 1900 — Kreisblatt Nr. 105 — und auf die in Nr. 12 des Regierungsamtsblattes für 1901 abgedruckten Vorschriften zur Sicherung der Ausführung des Impfgeschäftes ersuche ich Sie, die Impflisten für 1914 nunmehr aufzustellen. Die erforderlichen Formulare gehen Ihnen in den nächsten Tagen zu.

Die mit III, IV u. VII bezeichneten Formulare sind für die Impfärzte bestimmt und daher zunächst sorgfältig aufzubewahren. Formular V dient zur Aufnahme der zur Erstimpfung, Formular VI zur Aufnahme der zur Wiederimpfung vorzustellenden Kinder und Formular VII zur Aufnahme der bereits im Geburtsjahre zur Impfung gelangten Kinder.

Hiernach sind in Liste V aufzunehmen:

a) alle 1912 und früher geborenen Kinder, welche entweder noch gar nicht oder ohne genügenden Erfolg geimpft worden sind,
b) alle im Jahre 1913 geborenen noch lebenden Kinder einschließlich der zugezogenen.

In die Wiederimpfliste (Form. VI) gehören:

a) alle 1901 oder früher geborenen und noch gar nicht oder ohne genügenden Erfolg wiedergeimpften Zöglinge von öffentlichen oder Privatlehranstalten, und
b) die 1902 geborenen Zöglinge solcher Lehranstalten.

Es wird erwartet, daß alle unter a) erwähnten Impfpflichtigen aus den Duplikatslisten der Vorjahre sorgfältig in die diesjährigen Listen mit Angabe des Grundes (z. B. im Vorjahre zurückgestellt, ohne Erfolg geimpft 2c.) übertragen werden und in Spalte 6 die Zahl der vorangegangenen erfolglosen Impfungen genau angegeben wird.

Bei Wegzügen ist in der letzten Spalte der neue Wohnort des Impflings anzugeben und weiter anzuführen, wann die Ueberweisung stattgefunden hat.

Im übrigen wird wegen Ausfüllung der Listen auf die den Formularen vorgedruckten Bemerkungen Bezug genommen.

Die Listen sind doppelt aufzustellen. Ueber das Gesamtergebnis ist je eine Uebersicht nach Formular VIII und IX ebenfalls in doppelter Ausfertigung anzufertigen und demnächst, spätestens aber bis zum 1. Oktober d. J. bestimmt unter Beifügung der nach Formular III auszustellenden ärztlichen Zeugnisse über etwaige Befreiungen und einer Anzeige über etwa ergangene richterliche Entscheidungen wegen Nichtgestellungen von Impflingen einzusenden.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die ihnen nach den Vorschriften unter IV der eingangs erwähnten Bestimmungen über die Sicherung der Ausführung des Impfgeschäfts zufallenden Obliegenheiten rechtzeitig und sorgfältig wahrzunehmen, besonders für Bereitstellung geeigneter reinlicher Impflokale Sorge zu tragen und den Eltern der Impfpflichtigen rechtzeitig gedruckte Vorladungen, (die auf der Rück-

und die Ausfertigung der Impfscheine nicht Sache des Impfarztes, sondern des Bürgermeisters ist und deshalb von diesem oder von ihm bestellten Personen wahrzunehmen ist. (Die durch Beschaffung von Schreibhilfe entstehenden Kosten fallen der Gemeindekasse zur Last.) Weiter wird daran erinnert, daß der Bürgermeister oder dessen Stellvertreter und, wenn Wiederimpflinge zur Vorstellung gelangen, auch ein Lehrer, der rechtzeitig von dem Impftermin in Kenntnis zu setzen ist, in den Impf- und Nachschauterminen anwesend sein müssen. Für Waschgelegenheit — zwei Waschschüsseln nebst Seife und Handtuch — muß gesorgt sein. Zur ordnungsmäßigen Ausführung des Impfgeschäfts ist die genaueste Befolgung der gegebenen Bestimmungen unerläßlich.

Die Festsetzung der Impftermine wird demnächst im Kreisblatt bekannt gegeben werden.

Bis zum 1. April d. Js. sind mir die ordnungsmäßig aufgestellten Impflisten zur Prüfung vorzulegen.

**Der Landrat.**
**J. A.:**
Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor.

---

I. 2585 Diez, den 18. März 1914

**An die Herren Bürgermeister**

in Attenhausen, Becheln, Bergn.-Scheuern, Birlenbach, Burgschwalbach, Cramberg, Dessighofen, Dienethal, Dornholzhausen, Fiacht, Geisig, Giershausen, Hahnstätten, Heistenbach, Kemmenau, Neiderneisen, Oberwies, Schloß Schaumburg, Wasenbach, Weinähr, Winden.

Ich erinnere Sie an die Einsendung der Nachweisung über die im Jahre 1913 verstorbenen seit 1882 bestraften Personen bezw. Fehlanzeige an den Herrn Ersten Staatsanwalt bei dem Königlichen Landgericht in Limburg. Der alljährliche Termin hierfür steht auf den 1. Februar an. Ich mache Ihnen die pünktliche Innehaltung dieses Termins wiederholt zur Pflicht.

**Der Landrat.**
**Duderstadt.**

---

# Nichtamtlicher Teil.

## Aus Provinz und Nachbargebieten.

:!: **Ein nassauisches Denkmal bei Waterloo.** Im kommenden Jahre, in dem sich der Gedenktag der großen Entscheidungsschlacht bei Waterloo zum hundersten Male jährt, soll auf dem dortigen Schlachtfelde für die auf ihm gefallenen Söhne Nassaus ein Denkmal errichtet werden, wie solche schon für Niederländer, Altpreußen, Engländer, Hannoveraner und Franzosen errichtet sind. In Wiesbaden hat sich zur Ausführung dieses Gedankens ein Arbeitsausschuß unter dem Vorsitz des Beigeordneten Borgmann gebildet, der sich zur Zeit mit der Bildung eines Ehrenausschusses beschäftigt.

:!: **Geilnau**, 22. März. Herr Lehrer Lenz ist vom 1. April ab zum Lehrer in Bommersheim (Kreis Obertaunus) ernannt. Die Gemeinde sieht ihn ungern scheiden, da er sich durch sein freundliches Wesen die Achtung der Bürgerschaft erworben hatte.

:!: **Hahnstätten**, 21. März. Bei der heute stattgefundenen Wahl der Gemeindevertreter wurden in der ersten Klasse die Herren Dr. Reidhöfer und Landwirt Wilhelm Wagner, wiedergewählt, und in der zweiten Klasse die Herren Landwirt Wilhelm Reeb und Landwirt Wilhelm Dietrich und in der dritten Klasse Herr Schuhmachermeister Wilhelm Herrmann gewählt.

:!: **Büdesheim**, 19. März. Um das Ueberhandnehmen der Spatzen zu verhüten, beschloß die Gemeinderatssitzung, Gemeindekasse bezahlt werden.

:!: **Wiesbaden**, 20. März. In einer außerordentlichen, lediglich der Beratung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1914 gewidmeten Sitzung der Stadtverordneten hielt der Oberbürgermeister Glässing eine längere Etatsrede, in der er zunächst feststellte, daß es nur bei äußerster Sparsamkeit gelungen sei, den 23½ Millionen Mark betragenden Gesamtetat der Stadt in Einnahme und Ausgabe auszugleichen, ohne daß zu einer Steuererhöhung geschritten werden wußte. Der Gesamtmehrbedarf der städtischen Verwaltung belaufe sich auf eine halbe Million. Die Filialsteuer sei in der von dem Magistrat vorgelegten Form von der Aufsichtsbehörde nicht genehmigt worden, der Magistrat werde aber in der nächsten Zeit einen anderen Entwurf vorlegen, dessen Genehmigung vorausgesetzt werden könne. Für soziale Zwecke wende die Stadt gegenwärtig rund 2½ Millionen Mark jährlich auf. Trotz dem Festhalten an 100 Prozent Einkommensteuer habe die Stadt es fertiggebracht, an Steuern, Abgaben und Gebühren jährlich 735 000 Mark zu streichen und nur eine neue Belastung von 200 000 Mark eintreten zu lassen, die schon aus den Erträgnissen der Kurtaxe gedeckt seien. Ohne Kurtaxe wäre man gezwungen gewesen, die Einkommensteuer um 15 Prozent zu erhöhen.

:!: **Soden** a. T., 19. März. Daß eine Gemeinde ihren Haushaltsplan um nahezu 50 Prozent herabsetzt, dürfte noch nicht vorgekommen sein. Soden leistete sich für das Rechnungsjahr 1914 dieses Vergnügen. Der Voranschlag sah für 1913 noch 509 435 Mark vor, für 1914 ist er mit 269 055 Mark festgestellt. Auch der Kuretat sank von 395 255 Mark in 1913 auf 172 277 Mark für das kommende Jahr. Der Grund dieser auffallenden Herabsetzung liegt darin, daß die Gemeinde zahlreiche große Bauten, die hohe Summen verschlangen, durchgeführt hat, Der Steuerzuschlag beträgt nach wie vor 105 Prozent zur Einkommensteuer und 130 Prozent für Grund- und Betriebssteuern.

:!: **Eberuhahn**, 20. März. In vergangener Nacht kam in dem erst vor 3 Jahren neuerbauten großen Gasthause des Herrn Neuer dahier ein Brand zum Ausbruch, welcher in kurzer Zeit das Haus nebst Oekonomiegebäuden bis aufs Mauerwerk einäscherte. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr, sowie die Wehren von Wirges, Dernbach, Siersgahn und Ransbach, waren baldigst zur Stelle. Der verursachte Schaden ist für den Besitzer bedeutend.

:!: **Aus dem Dillkreis**, 20. März. Gestern vormittag spielten die Kinder der Eheleute Karl Dietrich in Ballersbach, welche allein im Hause waren, mit dem Feuer. Ein zweijähriges Mädchen erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß es bereits gestern mittag seinen Leiden erlegen ist.

:!: **Kassel**, 21. März. Infolge des Generalpardons für den Stadt- und Landkreis Kassel sind nach dem „Kasseler Tageblatt" 22 Millionen Mark Vermögen und Einkommen mehr deklariert worden als bisher. Hierdurch erzielt die Stadt Kassel allein eine jährliche Mehreinnahme an Steuern von 24—26000 Mark.

:!: **Coblenz**, 21. März. Ein Großfeuer äscherte die schloßartige Villa des Geh. Kommerzienrats v. Oswald bei Coblenz ein. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Mark. Die erst vor kurzem restaurierte Villa sollte dem deutschen Kronprinzenpaar während des diesjährigen Kaisermanövers als Wohnung dienen.

---

## Vermischte Nachrichten.

* Eine eigenartige Wohltäterin. Auf Verfügung der Staatsanwaltschaft wurde in Erlangen die Privatiere Heldrich, die in der dortigen Damenwelt eine führende Rolle spielte und die Vorsitzende zahlreicher Wohltätigkeitsvereine war, in Untersuchungshaft genommen. Fräulein Heldrich hat nämlich von den eingekommenen Wohltätigkeitsgeldern über 100 000 Mark in die eigene Tasche fließen lassen.

## Die sehr nationale und [illegible] der Missionsarbeit.

Herr Admiral z. D., Gouverneur a. D. von Truppel hat kürzlich in einem Vortrage in Berlin über das Thema „Meine Erfahrungen mit den Missionen in Schantung" u. a. folgendes ausgeführt:

„Ich will gern bei dieser Gelegenheit vor einem weiteren Kreise der Hochachtung und Dankbarkeit Ausdruck geben, auf die nach meinen persönlichen und amtlichen Erfahrungen als Gouverneur des Schutzgebietes die Arbeit der deutschen Mission und die Missionare selbst berechtigten Anspruch haben. Was ich Ihnen darüber sagen will, bezieht sich auf die unschätzbare Mitarbeit der Missionen an der praktischen Kolonisation.

Als wir am 14. November 1897 Tsingtau besetzten, waren uns China und der Chinese ein Buch mit 7 Siegeln. Truppe und Zivilverwaltung hatten damals als einzige sprachliche Vermittler mit den Chinesen nur 2 amtliche Dolmetscher und hier und da noch einige zufällige Hilfskräfte. Da waren denn die Missionare, sowohl einzelne katholische Patres, die sofort aus Süd-Schantung nach der Tsingtauer Küste gekommen waren, wie die alsbald von der Berliner und Weimarer Mission entsandten, eine willkommene und stets willfährige Hilfe in der Not. Diese Missionare kamen damals wenig zu ihrer eigentlichen Berufstätigkeit; sie mußten der Verwaltung, den Truppen, den Kolonisten überall helfen, wo chinesische Sprache und Kenntnis chinesischer Gebräuche und Anschauungen nötig war. Und das war noch lange in allen Ecken des Schutzgebietes und der 100 li Zone der Fall.

Mit der Hilfe der sprachkundigen Missionare konnten wir damals uns schnell die notwendigen Kenntnisse verschaffen über Land und Leute, Klima und meteorologische Verhältnisse, Jahreszeitenwechsel, Landesprodukte, Besitzverhältnisse u. dergl. Ihrer Mitwirkung war es wesentlich zu danken, daß wir dem spröden Schantungvolke verhältnismäßig bald Vertrauen zu uns einflößten, daß gleich Unterrichtsgelegenheit geschaffen wurde, wo die schwerfälligen Schantung-Chinesen deutsch lernten, um wenigstens als Diener, Handlanger, Handwerker verwendungsfähig zu werden.

In willkommener Weise nahmen die Missionare der Verwaltung neben dem Schulunterricht für Chinesen auch die Krankenfürsorge ab. Die Weimarer Mission hatte das Faberhospital für Chinesen erbaut, so genannt nach dem in ganz China von allen Nationen hochgeschätzten deutschen Missionar D. Faber, der als ersten protestantischer Missionar nach Tsingtau kam. Dieses Faberhospital leistete besonders während der Choleraepidemie, die 1902 ganz Ostasien beherrschte, unschätzbare Dienste. Es konnten dort die zahlreichen cholerakranken Chinesen untergebracht werden, da wir das noch nicht ganz fertiggestellte Gouvernementslazarett frei halten mußten von diesen Kranken.

Daß der Missionar als der zuerst und am weitesten vordringende Kulturpionier, bewußt oder unbewußt dem wirtschaftlichen Vordringen seines Landes dient, sowohl mit seinem eignen, wenn auch noch so einfachen Bedürfnissen, wie durch das Erwecken neuer Kulturbedürfnisse bei den Eingeborenen, daß er durch Beobachtung der Volksgewohnheiten und Bedürfnisse dem heimischen Handel und Industrie wertvolle Dienste leisten kann, und oft schon geleistet hat, liegt auf der Hand. Es scheint mir außer Zweifel, daß nicht nur in kultureller, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung der Missionar ein äußerst wertvoller Kolonisationsfaktor für seine Nation ist; dies um so mehr, je mehr sich die Mission zum Prinzip macht, daß es nicht in erster Linie auf Bekehrungen und große Täuflingszahlen ankommt, sondern auf eine Vorbereitung und Gewinnung der Geister für Aufnahme unserer westlichen Kultur durch Unterricht, ärztliche und sonstige Fürsorge und durch die Persönlichkeit selbst und ihr Beispiel. Ich stelle [illegible] und weibliche Kenner [illegible] und andern Berufen. Einer der Grundpfeiler unserer heutigen westlichen Kultur und Bildung ist aber — das läßt sich schon als historische Tatsache nicht fortleugnen — das Christentum; und der Boden, der richtig vorbereitet ist für die Aufnahme der westlichen Kultur, wird meist auch das Samenkorn des Christentums aufgehen lassen.

Zum Schluß möchte ich noch kurz aufzählen, welche protestantischen Missionen in Schantung tätig sind: 4 kleine schwedische mit 5 Missionaren, 4 amerikanische mit 141 Missionaren, 7 englische mit 151 Missionaren, 2 deutsche mit 21 Missionaren. Also 21 deutsche Missionare gegen 292 angelsächsische! Wenn dies schon das Verhältnis in Schantung ist, in der Provinz, die wir als unsere deutsche Domäne betrachten, wo just vielleicht eine halbe Milliarde deutsches Kapital aufgewendet oder interessiert ist, wie wird es dann im übrigen China aussehen? Es sollen da 5000 angelsächsische protestantische Missionare gegen 170 deutsche stehen und ähnlich oder noch ungünstiger soll das Verhältnis der betreffenden Geldmittel sein.

Ich schließe mit dem Wunsche, daß die heutige Veranstaltung dazu beitrage, der Mission bei uns zu ähnlicher Stellung und Blüte zu verhelfen, wie bei den Engländern und Amerikanern."

## Literarisches.

(!) Das Programm der Zeitschrift „Welt und Wissen" umfaßt die ganze Welt und was darin auf wissenschaftlichem Gebiete alles vorgeht. In kühnem Fluge überqueren wir Land und Meer im Luftschiffe und Aeroplan. Des Ozeans Riesen tragen uns in fremde Länder, mit dem Paläontologen durchmustern wir die Vorzeit nach den Schätzen der untergegangenen Zeiten. Der Techniker soll uns zeigen, was die Welt durch seine Tätigkeit geworden ist. Der Botaniker, Biologe, Geologe, Chemiker, Physiker — sie alle sollen zu Worte kommen. Aber nicht in trockenem, lehrhaftem Ton sollen die Abhandlungen abgefaßt sein, sondern in leichtverständlicher Schreibweise, unterstützt durch zahlreiche instruktive Abbildungen.

---

**Oberförsterei Hahnstätten.**

## Holzverkauf.

Mittwoch, den 1. April cr. zu Michelbacherhütte im Gasthaus Kuhn von 9½ Uhr ab. Schutzbezirk Rückershausen, Distrikt 18 Hinterwald, 25 Schnepfenkopf und Tot; Distr. 13 u. 17 Mühlberg, 14a, 14b, 15a Hoswald, 21 Kimmbach, 23 Dreispitz, 24a Dielsheck. Eiche 43 rm Scheit u. Kn. 2340 Wellen 3. Kl. Buche: 80 rm Sch. u. Kn. 2185 Wellen 3. Nadelholz. Bauholz: Fi. 5 Stämme 3. Kl = 3,42 fm, 44 St. 4. Kl. = 7,57 fm, 120 Derbholzstangen 1.—3. Kl. 960 Reisholzstangen 4.—6. Kl. Kiefer: 11 St. 3. Kl. = 7,48 fm, 13 St. 4. Kl. = 4,57 fm; 31 rm Knüppel, 490 Wellen. Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht. (1348

---

## Holzversteigerung.

**Dienstag, den 31. März 1914, mittags 1 Uhr**

kommen im hiesigen Gemeindewalde, Distrikt Obere Liebfrauenheck, Dickeschlag und Hühnerscheer

15 Eichenstämme von 5 Fstm.,
119 Stück Tannenstämme 22 Fstm. 10.
159 Stück Tannenstangen 1., 2., 3., 4., 5., 6. Kl.

zur Versteigerung.

Sammelplatz Distrikt Hühnerscheer.

Schönborn, den 21. März 1914. (1351

**Der Bürgermeister.**
**Schiebel.**